

S a m m l u n g

n e u e r

M u s t e r z u m S t i c k e n

i n

P l a t t s t i c h u n d T a m b o u r i n

g e z e i c h n e t v o n e i n e r H a m b u r g e r i n .

---

1 8 2 0 .

---

H A M B U R G ,

b e i P e r t h e s & B e s s e r .



644  
701

#### 18tes Blatt.

No. 125 ist ein Mützenboden in Mull; 123 und 126 sind Diademe in Tüllmützen: Beide in der bekannten Arbeit, wo man den dichten Mull über den Tüll legt, die Umriss vorzieht, mit Chor- oder Knopflöcherstich benähet, die klaren Stellen mit Spitzenstichen ausfüllt, und dann den Mull aus allen Zwischenräumen des Musters behutsam heraus-schneidet. Zu bemerken ist noch im Allgemeinen, dass alle Ketten, die etwa in solchen Mustern sind, besser werden, wenn man sie in den Tüll allein, ohne Mull, nähet; sie werden dann mit nicht zu feiner Baumwolle in den Tüll vorgezogen, die Löcher werden mit einem Pfriem hineingestochen und dicht beschlängt, was aber schon eine etwas geübte Stickerin erfordert. Lässt man den Mull darüber liegen, so wird die Kette leicht zu dick und zu steif.

#### 19tes Blatt.

Enthält lauter Muster zur Tüllstickerei, zum Theil mit Kanten am äussersten Rande, bei denen das Obengesagte in Anwendung zu bringen ist.

#### 20stes Blatt.

Alle Muster dieses Blattes — die beiden mittelsten ausgenommen — sind zur Stickerei in Mull bestimmt.

#### 21stes Blatt.

Enthält 4 Ecken zu Halstüchern, und die rechte Hälfte einer Halskrause, bei einem Kleide zu tragen, das hoch bis an den Hals hinaufgeht. Das Ganze besteht aus 8 Bögen, die unten, um die mit Punkten bezeichnete äusserste Kante, mit einer zweifingerbreiten Spitze kraus besetzt wird. Oben an den Ausschnitt — wo die kleinen Striche sind — wird ein dreifingerbreites Quarder genähet, und mit derselben Spitze drei Mal kraus besetzt.

Von dem 22sten und 23sten Blatte ist nichts weiter zu bemerken.

#### 24stes Blatt.

No 171 ist die linke Hälfte eines Hemdkragens zu einem altdeutschen Rocke. Oben am Halse — wo die kleinen Striche stehen — ist der Ausschnitt nach dem Nacken hin nicht tief genug; er kann hier noch um einen Finger breit tiefer ausgeschnitten werden. Oben an diesen Ausschnitt wird ein zweifingerbreites Quarder genähet, und der Kragen mit diesem in den Rock geheftet.

#### 25stes und 26stes Blatt.

Von diesen enthält das Erste lauter Muster zur Mull-, das Andre eben so viel zur Tüll-Stickerei.

#### 27stes Blatt.

Auf diesem finden sich zwei Vorärmel, der eine in Tüll, der andre in Mull; Beide aber nicht, um unter langen Aermeln getragen zu werden. Es sind solche, die vorn an lange Aermel von Kleidern oder Spencern angesetzt werden. Um die mit Punkten bezeichneten Bögen vorn umher, werden fingerbreite Spitzen etwas kraus gesetzt; an den mit Punkten besetzten geraden Strich kommen etwas breitere ziemlich kraus,

#### 28stes und 29stes Blatt.

Das erste enthält lauter Muster in Mull, das zweite in Tüll. Von dem letzten ist zu bemerken, dass die 4 äussersten Muster: No. 210 — 214 — 215 und 219 nicht auf die gewöhnliche und bekanntere Weise gestickt werden, wo man den Tüll mit Mull belegt. Es ist eine andre Arbeit, die auf folgende Weise gemacht wird: alle Umriss dieser Muster werden mit Glanzgarn vorgezogen, das nicht zu grob, und nur etwas dicker als die feinen Umriss der Muster seyn muss. Dann werden mit feiner Baumwolle — die man in Knäuel als No. 50 und 60 kauft — diese mit Glanzgarn vorgezogenen Umriss ausgefüllt, und zwar so, dass man sie ordentlich durchzieht, als wenn man stopft, aber nur so dicht, dass in jeder Masche oder in jedem Loche des Tülls, nur ein Kreuz von Fäden zu liegen kommt. Es ist besser, die erste Reihe von Fäden nicht durch-, sondern nur über den Tüll zu ziehen — was man beim Stopfen „scheeren“ oder „vorscheeren“ nennt — und nur die zweite Reihe ordentlich durchzuziehen, so dass man einen Faden aufnimmt, und einen liegen lässt. Man kann sich mit der Arbeit genau nach der Zeichnung richten, die gerade so wie die fertige Arbeit aussieht. Das Beschlängen der Ketten, und das Vorziehen der Muster, geschieht auf der rechten Seite; dann aber lös't man den Tüll von dem Muster ab, und heftet ihn mit der rechten Seite auf blaues Papier, um das Durchstopfen mit der Baumwolle auf der un rechten Seite zu thun, weil es dann auf der rechten glatter und ebner aussteht. Der Spitzenstich in dieser Arbeit wird auf den Tüll genähet, und zwar auf der rechten Seite. Nicht so, wie bei der andern Tüllarbeit, wo bekanntlich der Umriss um die Spitzenstiche vorher beschlängt, der Tüll weggeschnitten, und dann der leere Raum mit Spitzenstich wieder ausgefüllt wird. Auf der Zeichnung sind alle Stellen bemerkt, die mit Spitzenstichen benähet werden müssen, auch die kleinern, die ganz unbenähet bleiben müssen. Alle mit einem Sterne bezeichneten Tüllmuster dieses Heftes, werden auf eben beschriebene Weise gestickt — das Fanchon-Tuch 247 ausgenommen, wo der Stern im Stich vergessen ist — doch lassen sich die meisten dieser Muster auch auf die bisher üblichere Weise nähen.

#### 30stes Blatt.

Dieses enthält 2 Mützenboden, und 2 andere Muster in beiden Arten von Tüllarbeit.

#### 31stes Blatt.

Das Muster 227 ist eine Mütze in Mull, die aus 2 Stücken besteht. Der Boden ist ganz; das Stück, das rund um den Kopf geht, nur halb. In diesem werden, wo die geraden Linien laufen, Schnirren genähet, und farbiges Band durchgezogen. Dann wird der Boden, da wo rund umher ein gerader, mit Punkten verserener Strich läuft, mit einem Faden eingezogen, und an das andre Stück der Mütze da aufgeheftet, wo auch diese mit Punkten bezeichnet ist: so dass die Kante des Bodens über der einen, mit Band durchzogenen Schnirre liegt. Dann wird das Vordertheil der Mütze, das in Bögen ausgeschweift ist, mit zweifingerbreiten Spitzen besetzt; vorn doppelt. No. 229 ist die linke Hälfte eines sogenannten Fanchon-Tuchs. Rund umher wird es mit einer zwei- bis dreifingerbreiten Spitze kraus besetzt, und an beide Enden kommt ein seidnes Band, um es unter dem Kinn zuzubinden.

32stes Blatt.

No. 233 und 240 sind Vorärmel, die unter langen Aermeln getragen werden. Das Muster 241 ist nur, um den Raum zu ersparen, mit auf den Aermel gezeichnet. Die Morgenmütze 237 ist sehr einfach, und besteht nur aus einem Stücke, das rund umher mit einer zwei- bis dreifingerbreiten Spitze kraus besetzt wird. Oben an der geraden Seite, wo die Punkte stehen, wird eine Schnirre genähet, und farbiges Band durchgezogen. Mit diesem wird die Mütze nur so weit zusammengezogen, dass man aus der Oeffnung noch einige Locken herausziehen kann. No. 242 ist die linke Hälfte eines Kragens, der über ein bis an den Hals hinaufgehendes Kleid getragen wird; der Kragen steht nicht in die Höhe, sondern fällt herunter. Oben, an dem mit Punkten bezeichneten Ausschnitt, wird ein zweifingerbreites Quarder genähet, das mit einer doppelten Reihe Tüll in Falten besetzt wird. Die längere Seite des Kragens ist hinten. Von den kleinen, mit 17 und 242 bezeichneten Zungen, werden 17 genähet, und diese unten an die äussere Kante des Kragens gesetzt, doch so, dass immer genau derselbe Zwischenraum zwischen diesen 17 Zungen bleibt. Wenn sie alle 17 angenähet sind — sie müssen aber nicht vorn heraufgehen — so besetzt man alle diese kleinen Stücke mit einer schmalen, kaum fingerbreiten Spitze, die man aber nicht von einer Zunge zur andern abschneidet, sondern sie in einem Ende, nur wenig kraus, um alle 17 fortlaufen, und auch vorn in die Höhe gehen lässt.

33stes Blatt.

Die mit 244 bezeichneten Stücke gehören zu einer Mütze. Das Stück der Mütze, das rund um den Kopf geht, wird hinten zusammengesetzt, und der längliche Boden daran genähet, so dass bei der Nath beide O auf einanderkommen, und bis an beiden Seiten die Kreuze in beiden Stücken auf einander treffen. Der Boden und das andre Stück der Mütze werden, so weit, wie an beiden Seiten die Punkte stehen, schlicht an einander genähet. Von der kleinen Kante, die auch mit 244 bezeichnet ist, werden 8 Stücke genähet — doppelt, um farbiges Band durchzuziehen — zwei, so lang wie die gezeichnete Kante selbst, und dann immer zwei und zwei gleich lang, immer so viel kürzer, als an der Kante bezeichnet ist. Diese 8 kleinen Stücke werden mit dem einen Ende an das Vordertheil der Mütze, mit dem andern an die vordere Hälfte des Bodens angenähet; an beiden Theilen sind mit Strichen die Stellen bezeichnet, wo die acht Stücke festgenähet werden müssen. Die beiden längsten Stellen kommen in die Mitte, dann die beiden darauf folgenden u. s. w.; die kürzesten kommen am meisten nach der Seite hin. Wenn nun alle 8 Stücke an das Vordertheil der Mütze und an den Boden befestigt sind, so setzt man in die 9 Zwischenräume, die dann entstehen, eben so viele Stücken Tüll bauschig hinein. Diese 9 Zwischenräume sind an beiden Stücken mit B bezeichnet. Jeder Bausch muss reichlich eine Hand breit, und doppelt so lang als die Stelle seyn, wo er hineingekräuselt wird. An dem Vordertheile der Mütze, oben und unten, so wie rund um den Boden, wird eine Schnirre genähet, und farbiges Band durchgezogen. Rund umher kommen Spitzen, vorn doppelt.

Der Boden der mit 245 bezeichneten Mütze, geht ganz bis unter das darin gezeichnete Muster (246), das nicht dazu gehört, hinunter, und wird an beiden Seiten, da wo das Kreuz steht, an das Vordertheil der Mütze festgeheftet, da, wo auch dieses mit einem Kreuze bezeichnet ist. Dann nähet man von der kleinen, auch mit 245 bezeichneten Kante, 12 Stücke; 4 gerade so gross, wie die Kante selbst, und dann 2 und 2 immer etwas kleiner, so dass die letzten nur einen Finger breit lang werden. Die kleinsten kommen unten am weitesten nach dem Kreuze hin. An Boden und Vordertheil sind die Stellen mit 2 Strichen bezeichnet, wo diese 12 kleinen Stücke festgenähet werden. In die 13 Zwischenräume kommen eben so viele Stücke Tüll bauschig hinein; diese müssen reichlich eine Hand breit, und fast doppelt so lang als der Zwischenraum seyn, den sie ausfüllen sollen. Rund um Vordertheil und Boden läuft eine Schnirre, die mit farbigem Bande durchgezogen wird. An beiden Theilen sind die Stellen, wo die Stücke Tüll bauschig hineingezogen werden, mit B bezeichnet. Rund um die Spitze kommt eine zweifingerbreite Spitze kraus herin.

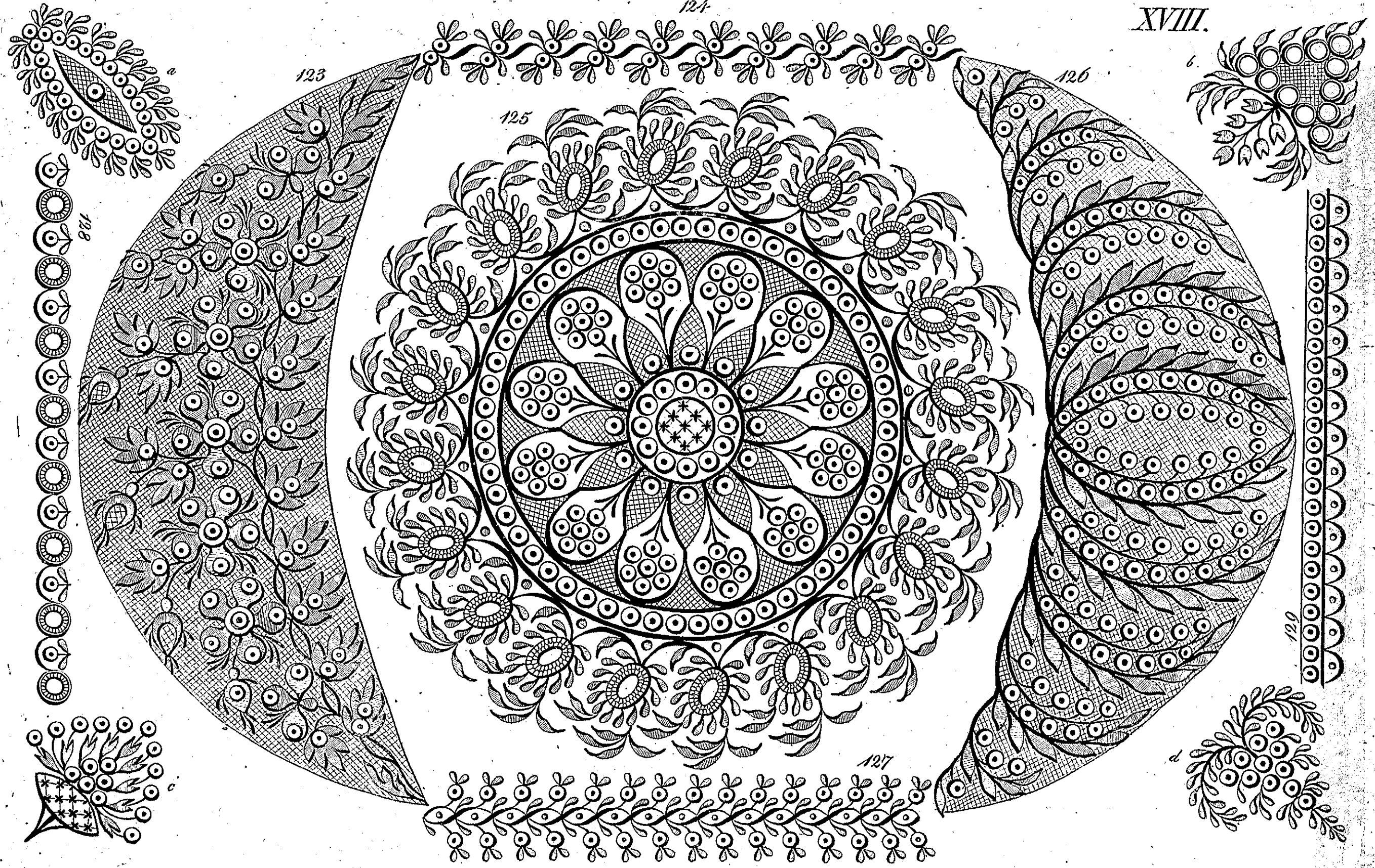
34stes Blatt.

No. 251 ist die Hälfte einer Morgenmütze. Der Boden ist die linke Hälfte, das Vordertheil die rechte. Beide Theile werden, wo die Punkte stehen, an einander genähet, der Boden nach der Mitte hin etwas kraus; die Kante des Bodens unten muss überstehen; da, wo der Boden an das Vordertheil genähet wird, setzt man eine zweifingerbreite Spitze kraus auf. Die kleinen, mit 1—2—3—4—5—6—7 bezeichneten Vierecke, werden rund umher beschlängt, das Zeug herausgeschnitten, und eben so viele Stücke Tüll, — eine Hand breit, und etwas über  $\frac{1}{2}$  Elle lang, wieder hineingekräuselt. In der Mitte zwischen beiden Reihen Vierecke, kann man unter die Räder eine Schnirre nähen, um farbiges Band durchzuziehen. Rund umher kommt eine zweifingerbreite Spitze, vorn recht kraus. Die Ausschnitte müssen in der ganzen Mütze nach einer Seite laufen, und nicht etwa in der Mitte gegen einander stossen. No. 252 und 253 sind Vorärmel, vor lange Aermel von Kleidern oder Spencern zu setzen. Vorn umher, wo die Punkte stehen, kommen daumenbreite Spitzen, etwas kraus vorgesetzt. Die mit 7 bezeichneten Vierecke werden beschlängt, der Tüll herausgeschnitten, und eben so viele Stücke Tüll, drei Finger breit, und fast doppelt so lang wie die Vierecke, wieder hineingekräuselt. In jedes dieser Stücke Tüll wird in der Mitte eine zu dem Muster des Vorärmels passende Blume gestickt, — diese sind mit den Zahlen 252 und 253 und mit einer 7 versehen.

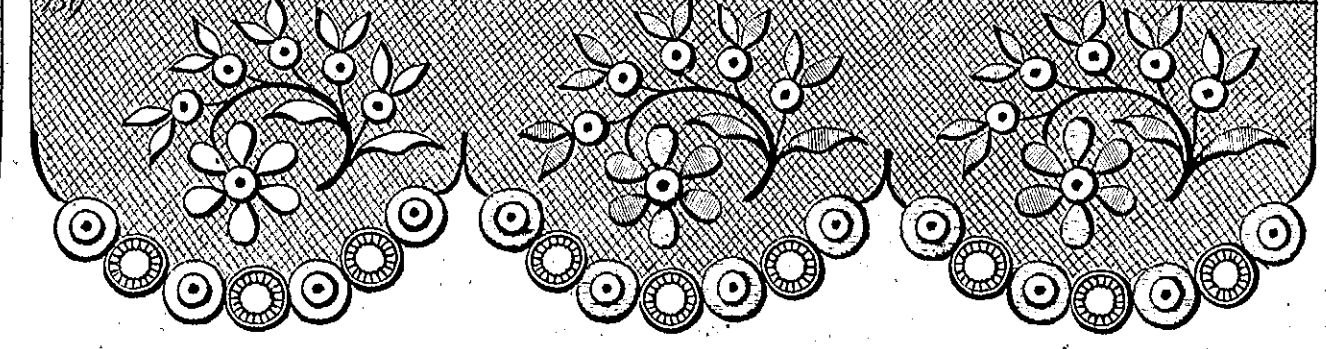
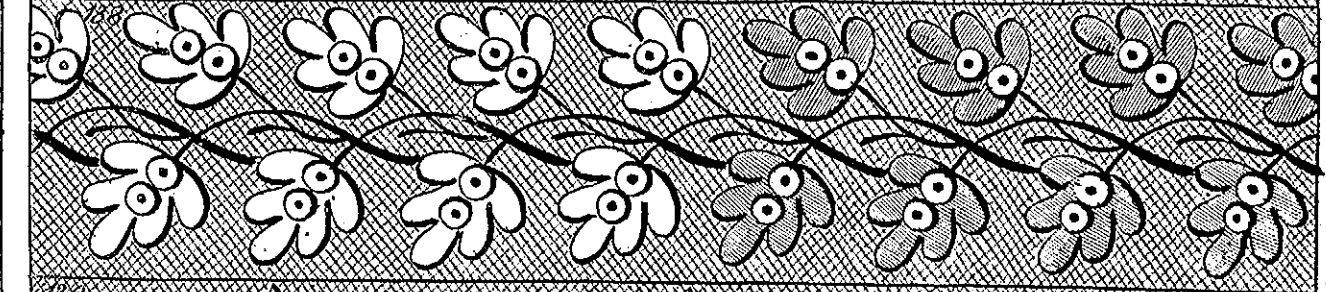
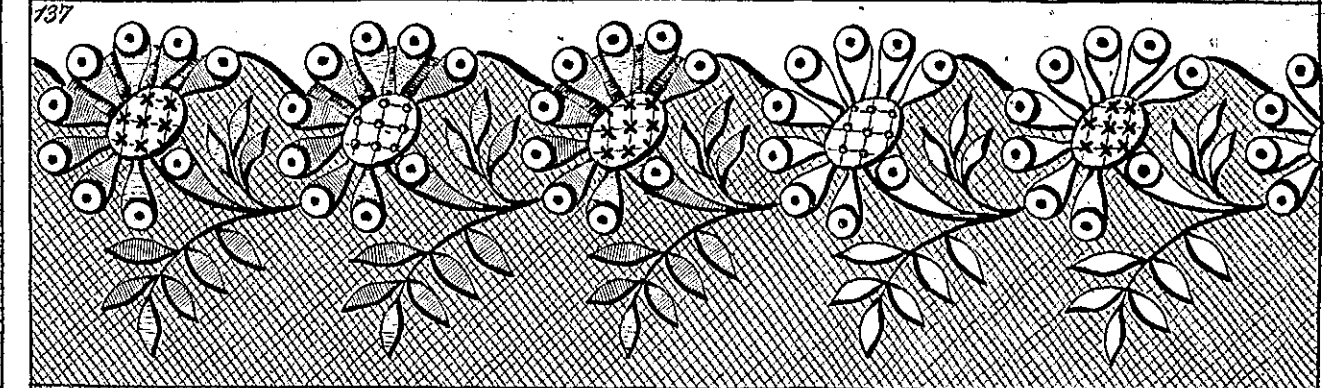
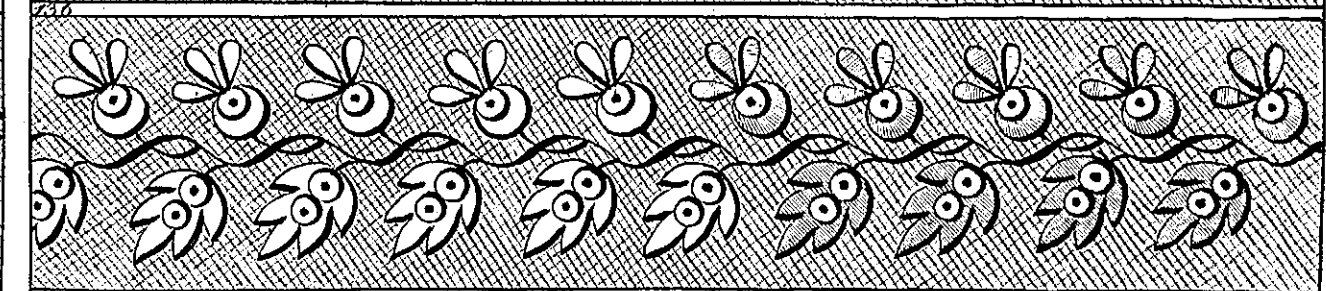
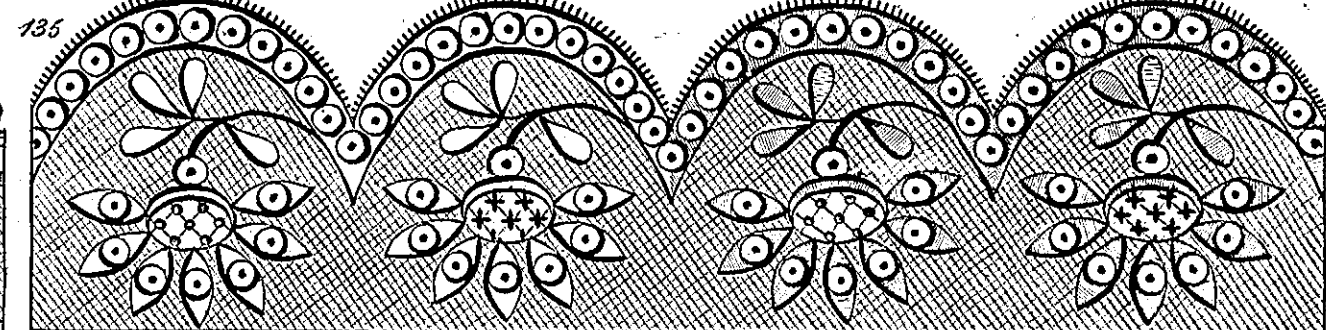
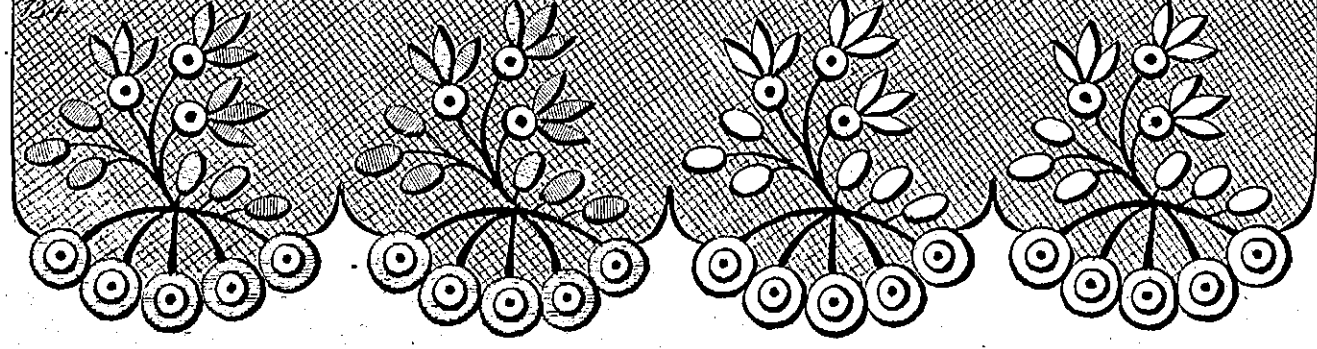
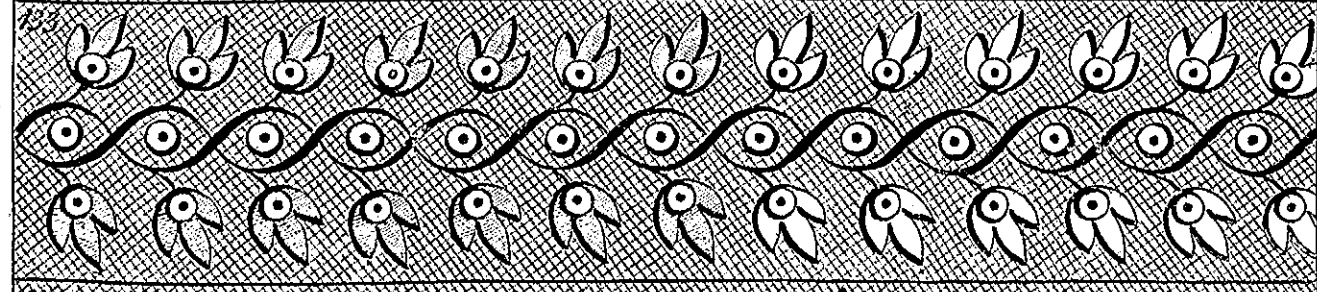
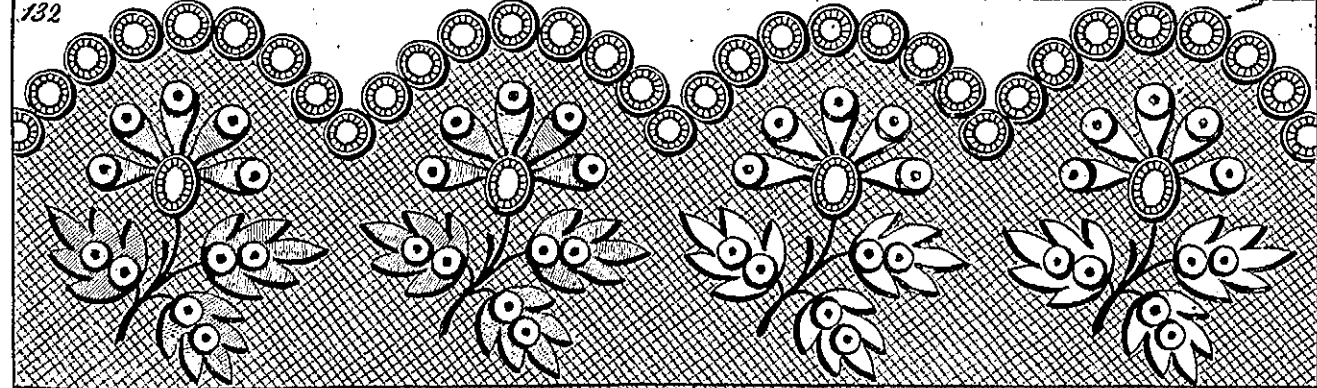
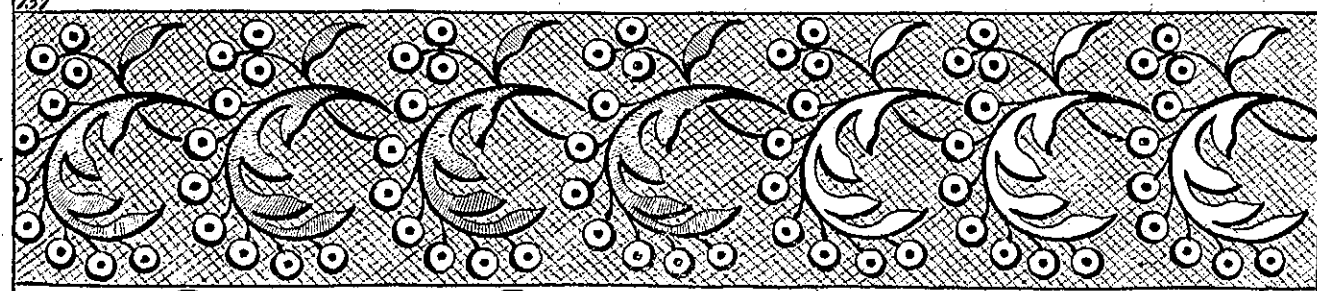
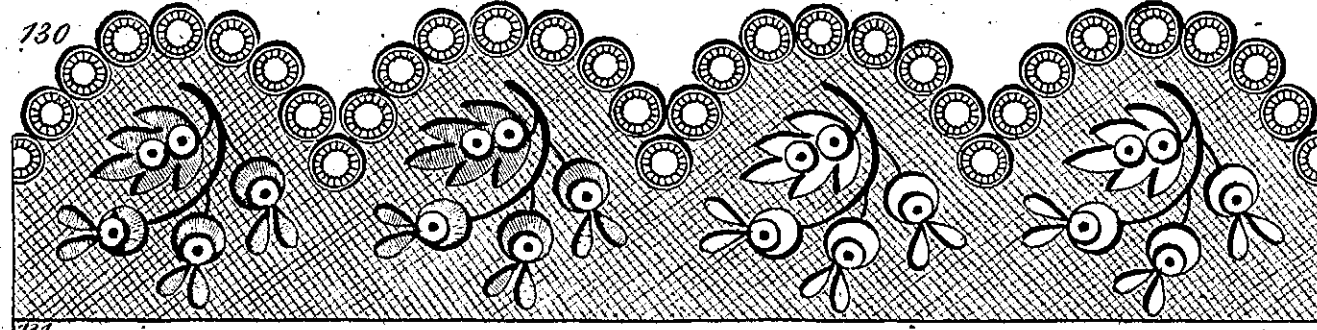
No. 225 ist die linke Hälfte einer Kindermütze, zu der 2 gleiche Stücke gestickt werden. In die Mitte dieser beiden Stücke wird dann ein Streif schlicht angesetzt, aber in der Mitte ein wenig reichlich, damit die Mütze eine gute Ründung bekommt. Der zu dieser Mütze passende Streif ist gleichfalls mit 255 bezeichnet; die Breite ist recht, aber die ganze Länge hinzuzeichnen, gestattete der Raum nicht.

Die mit Buchstaben bezeichneten kleinen Muster sind zu Grund, zu Ecken in Hals- und Taschentüchern, in Arbeitsbeuteln, und zu mannichfchem andern Gebrauch bestimmt.

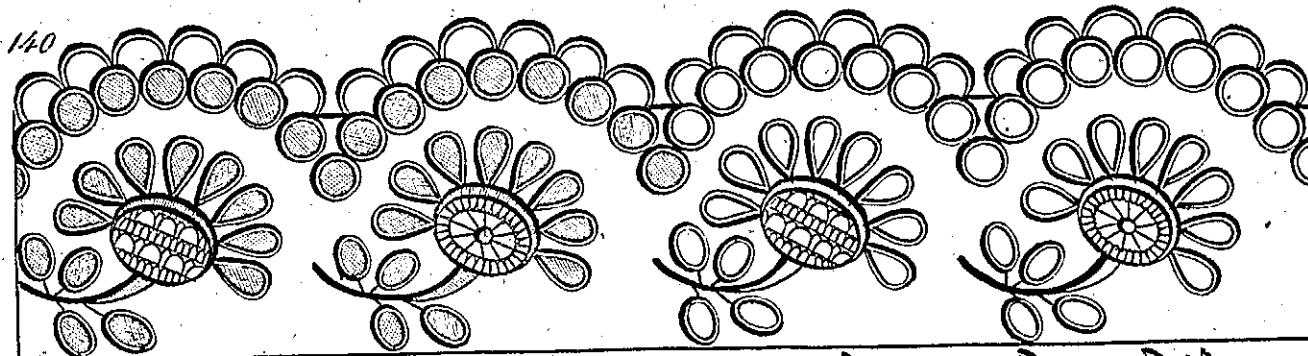
HAMBURG, im October 1819.



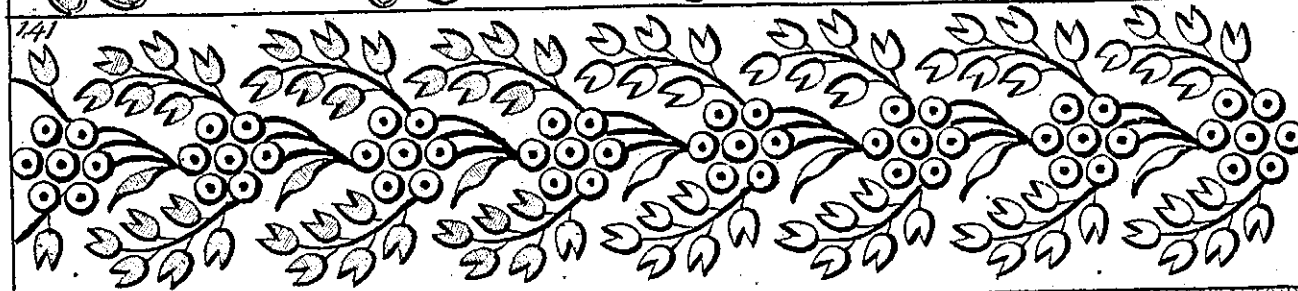




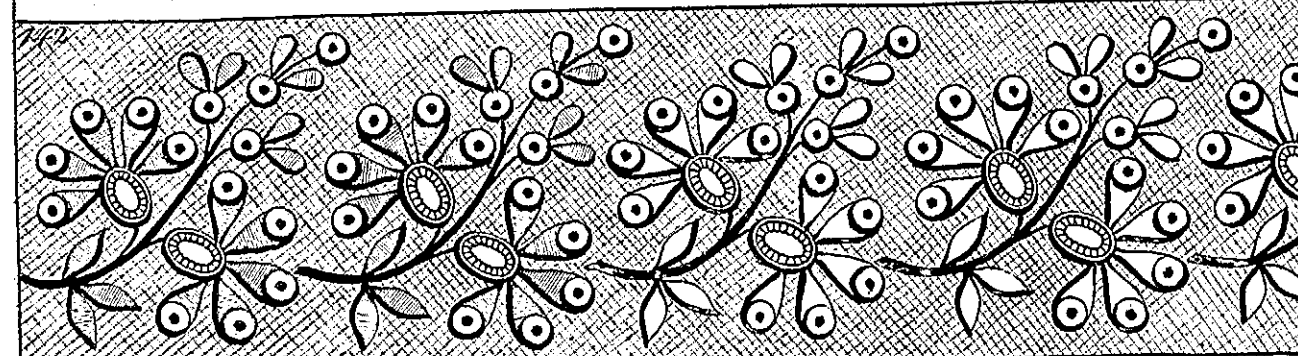
140



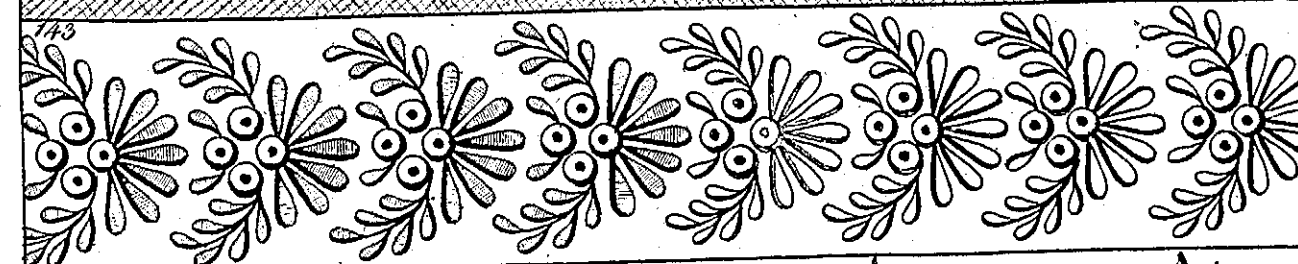
141



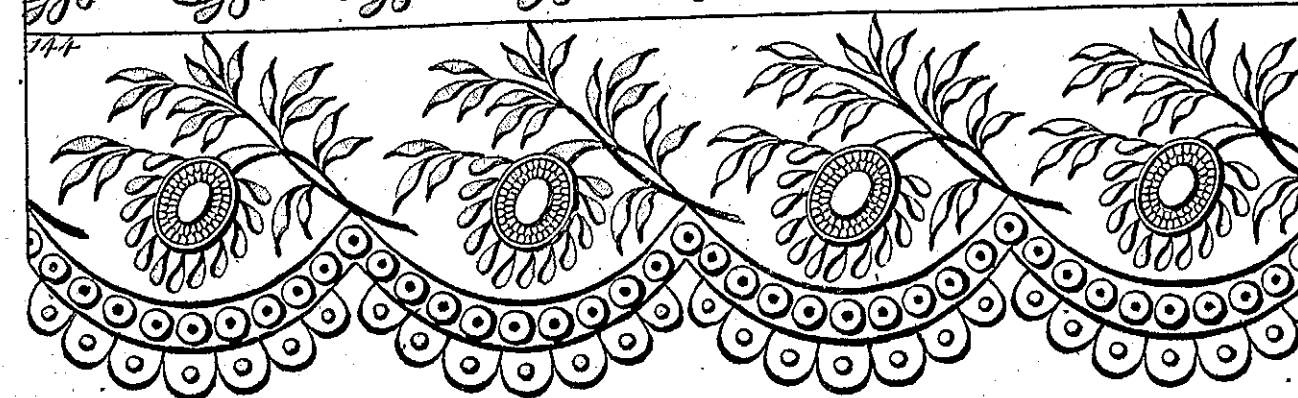
142



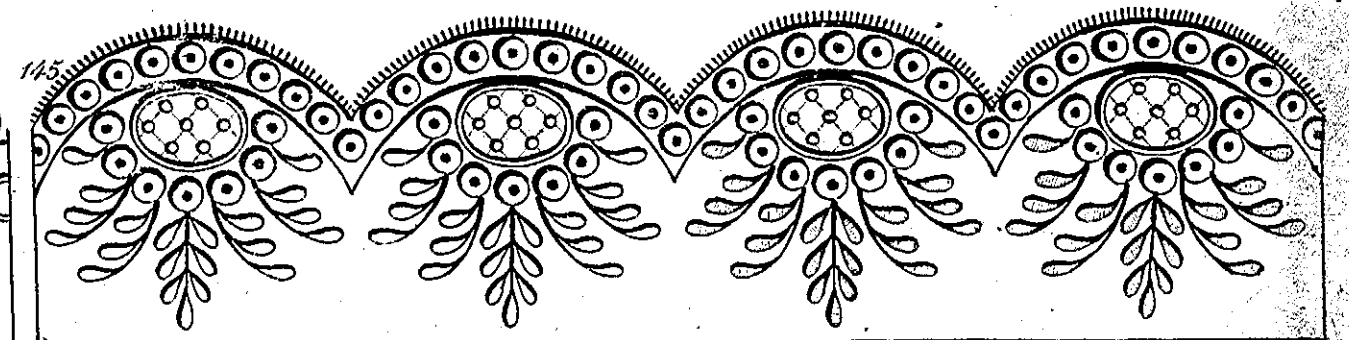
143



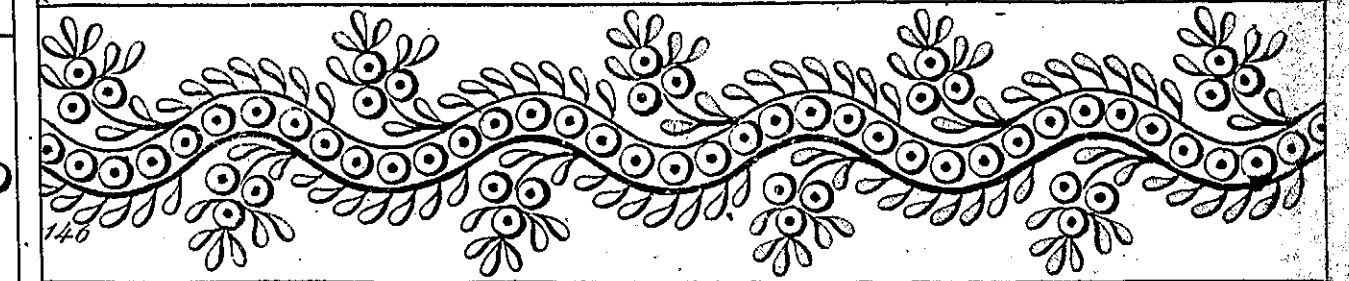
144



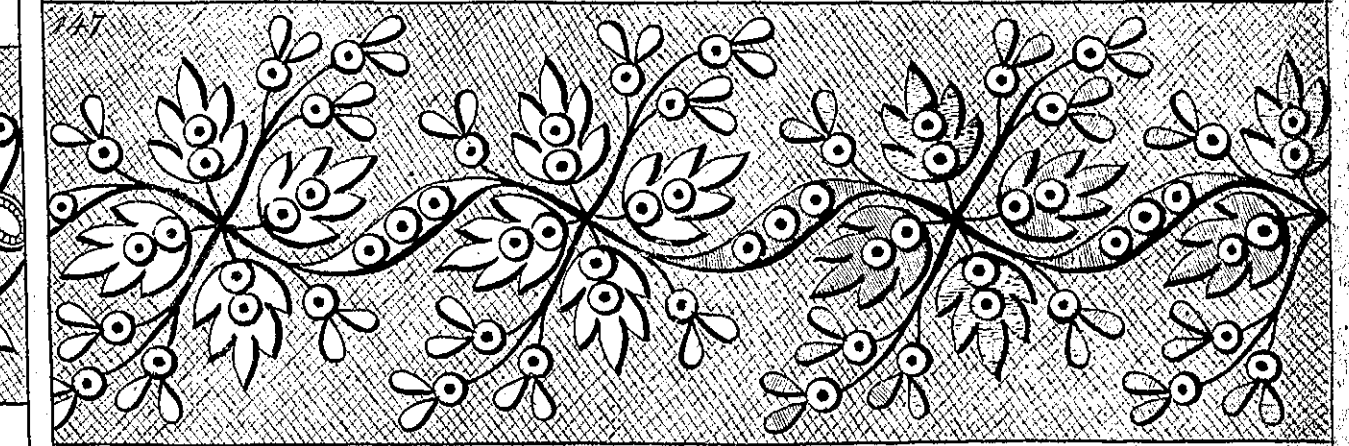
145



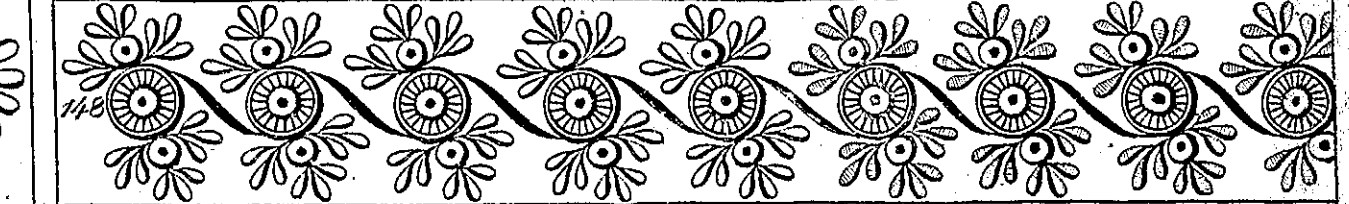
146



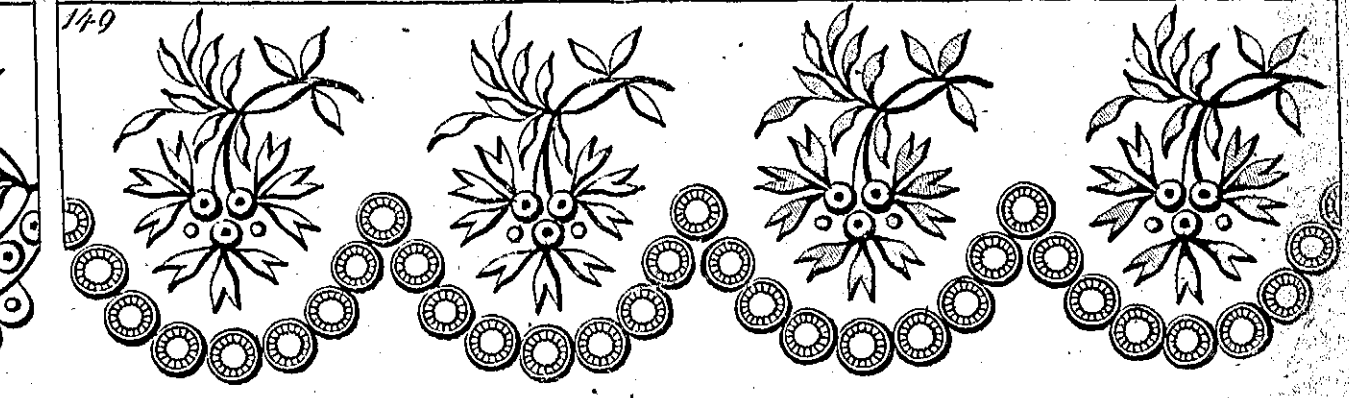
147



148



149





150

151

152

153

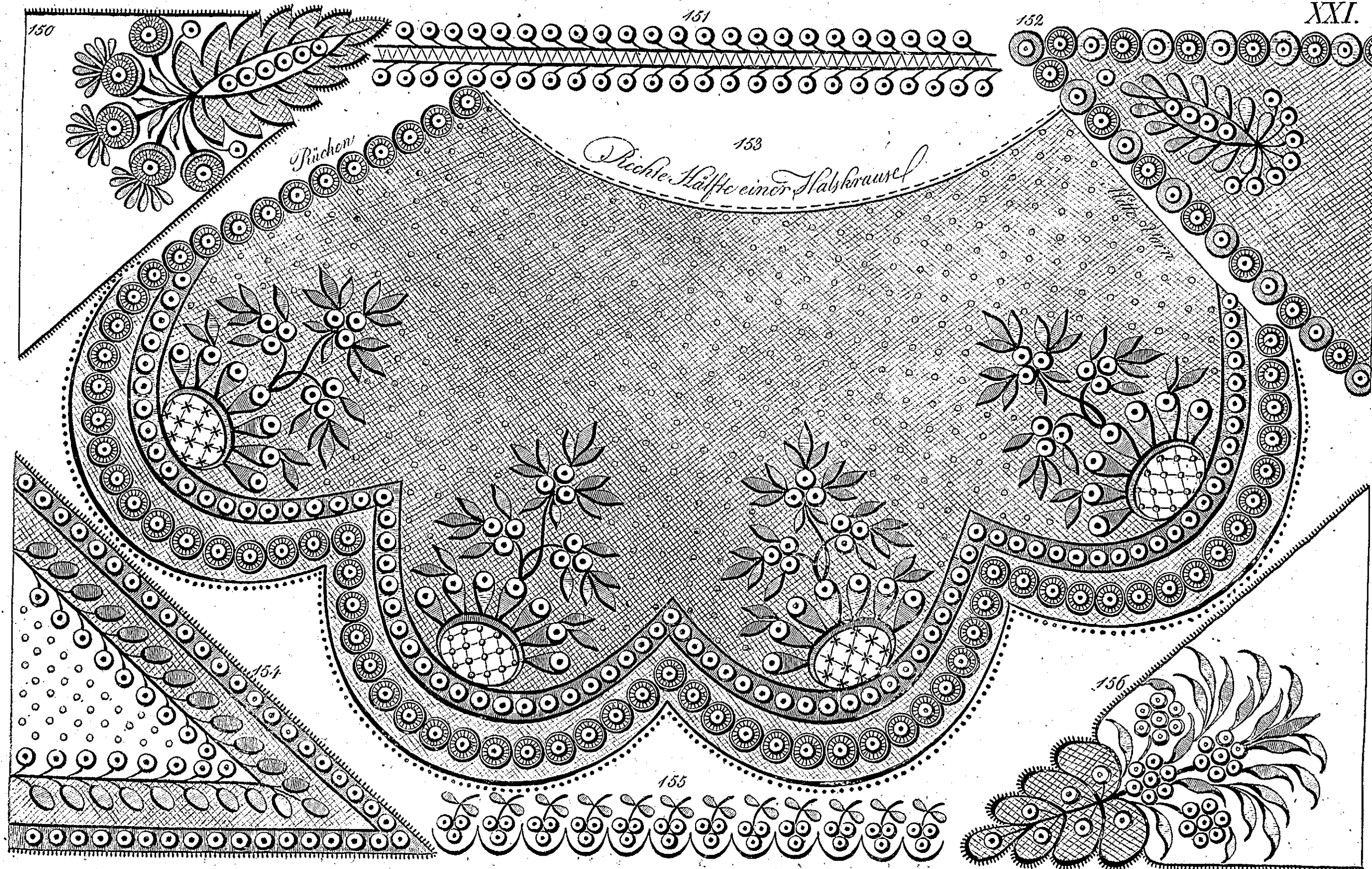
154

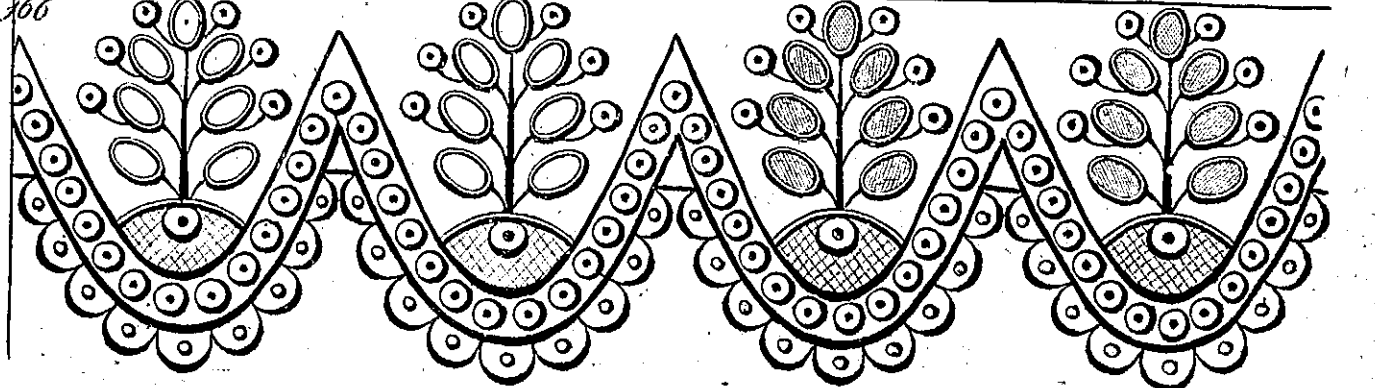
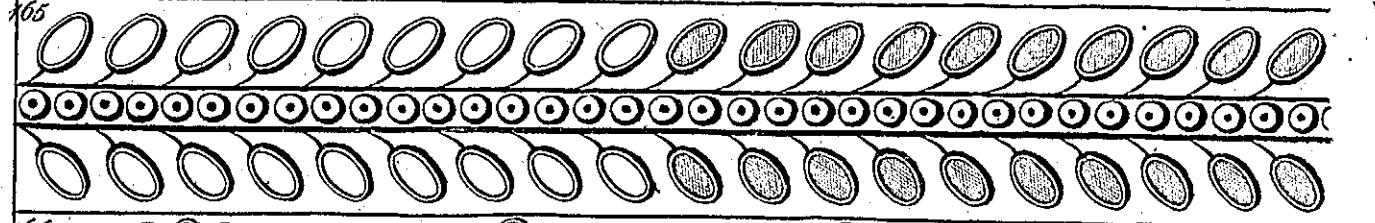
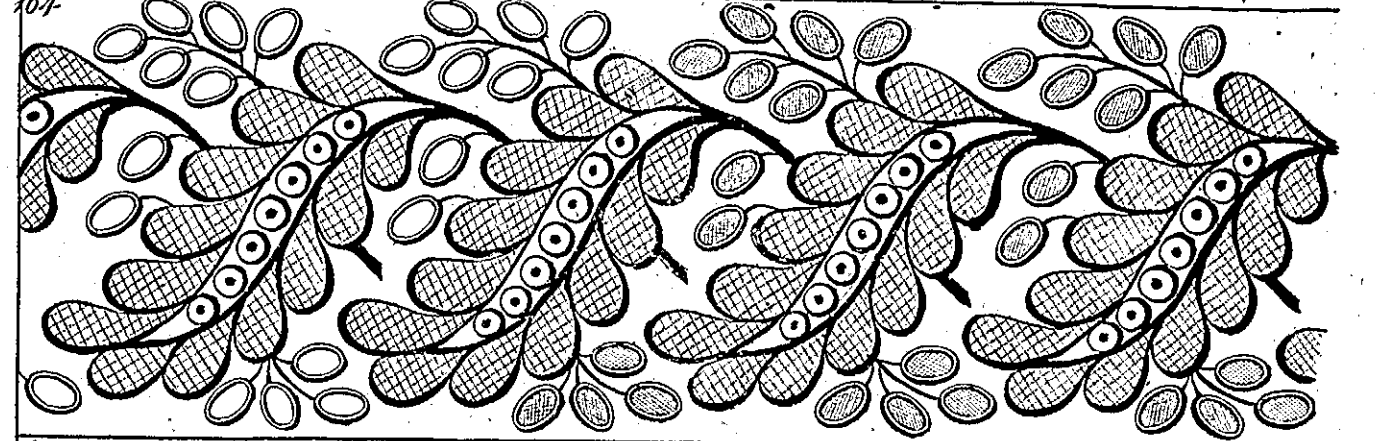
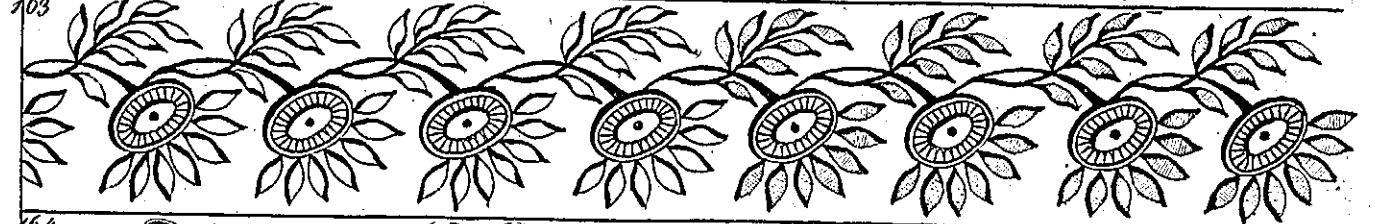
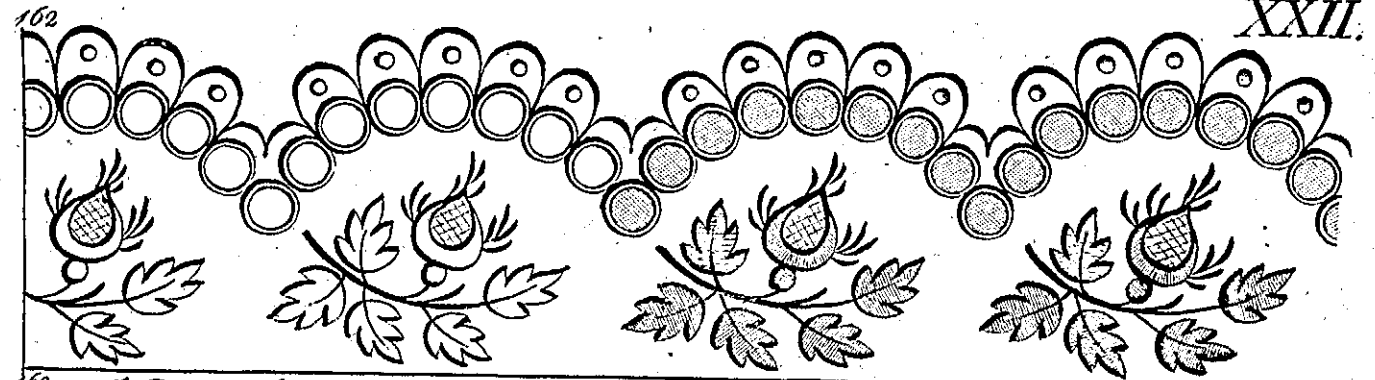
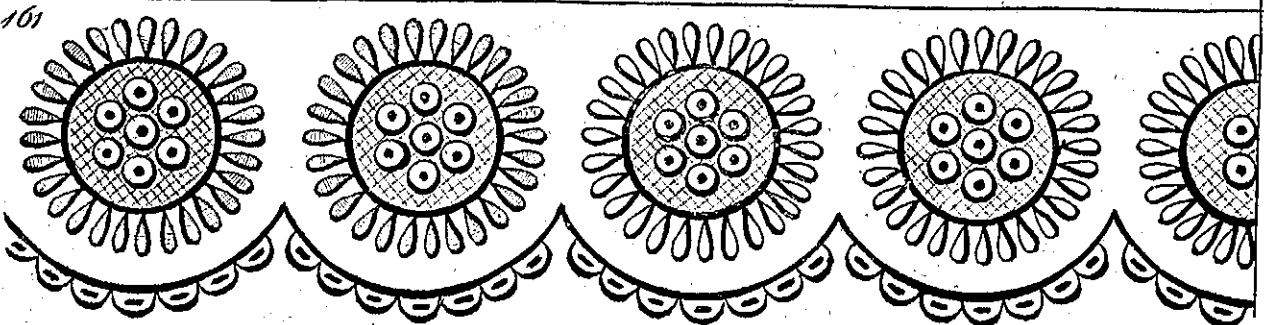
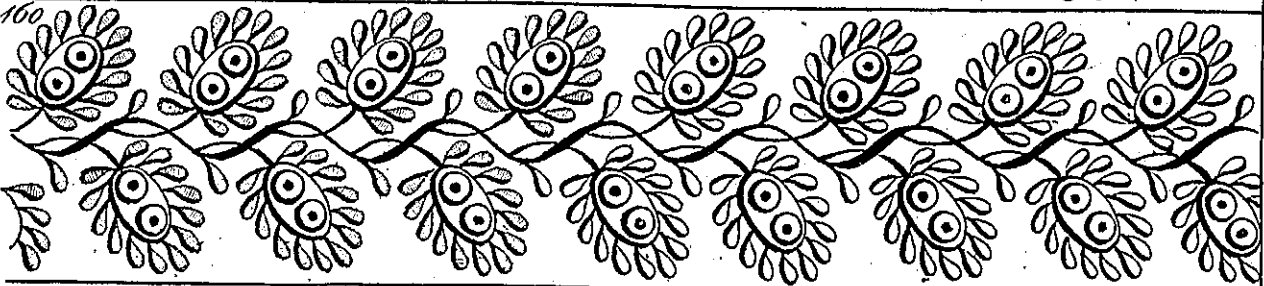
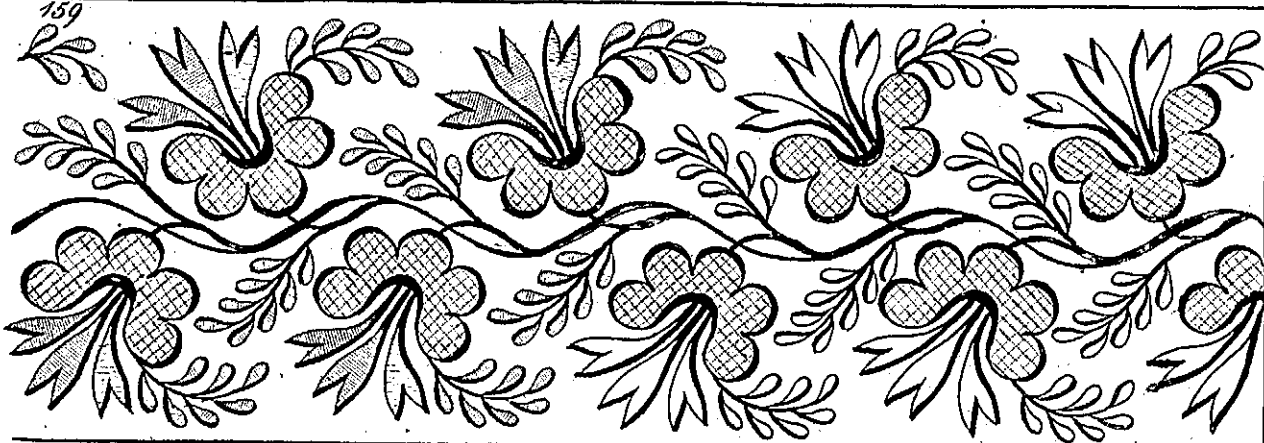
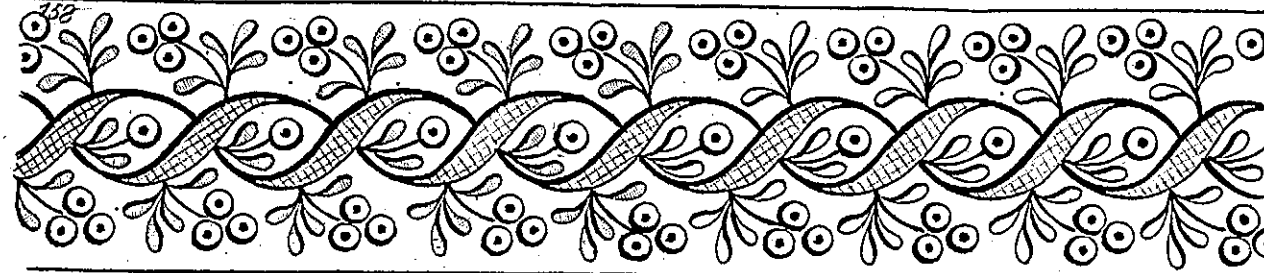
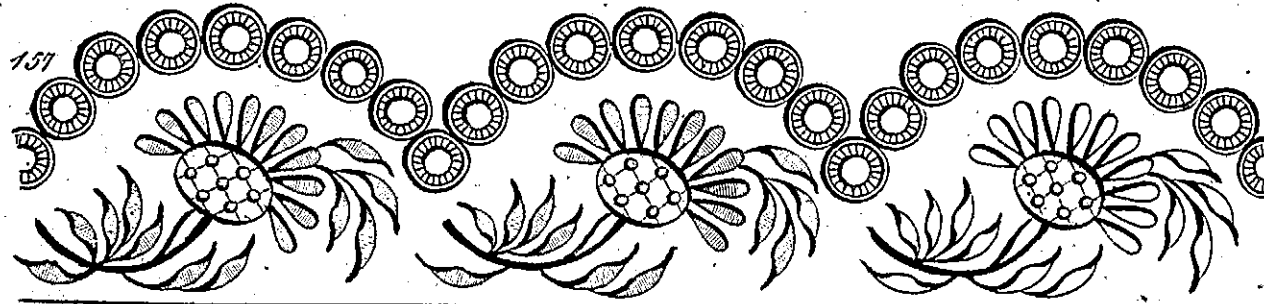
155

156

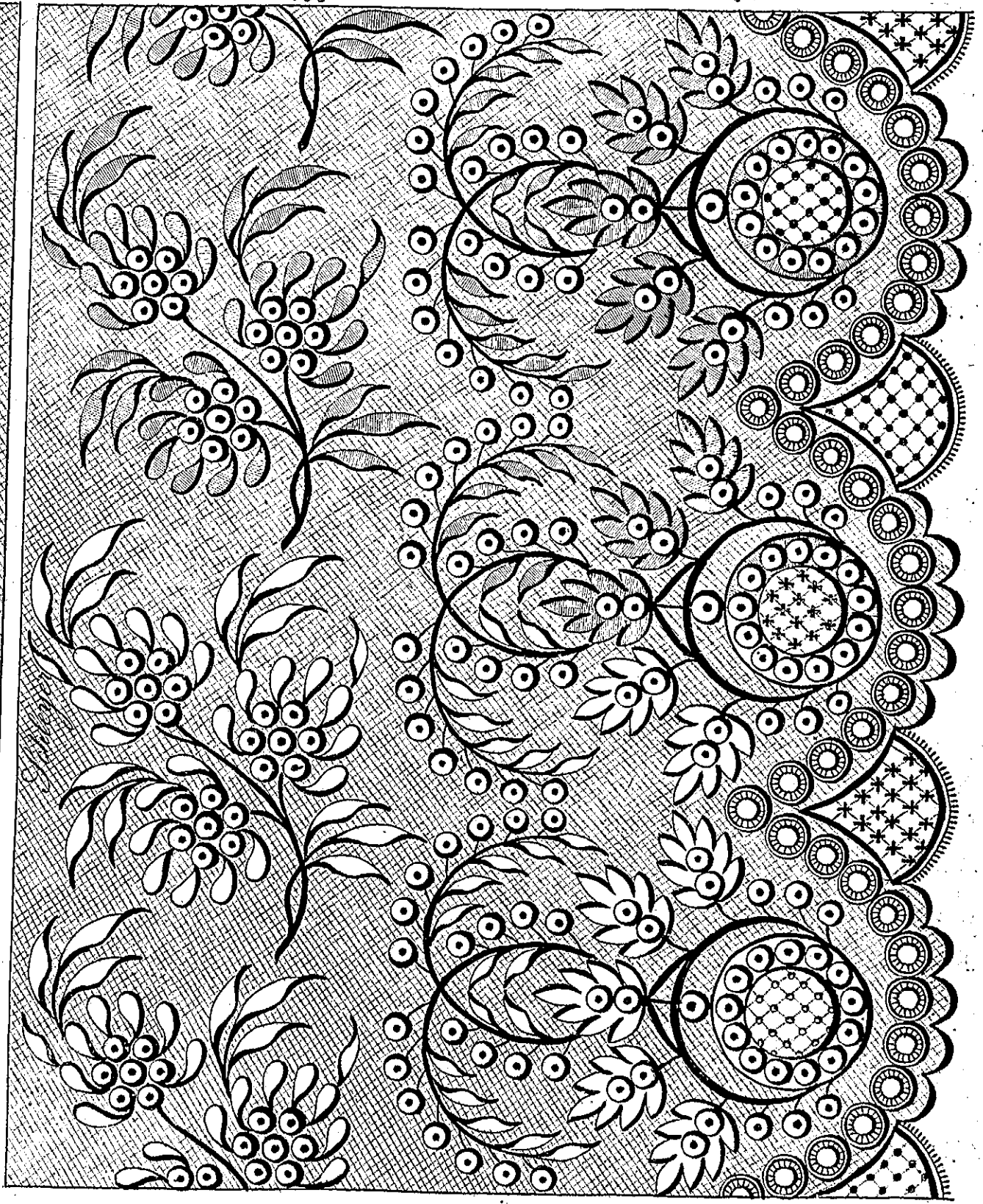
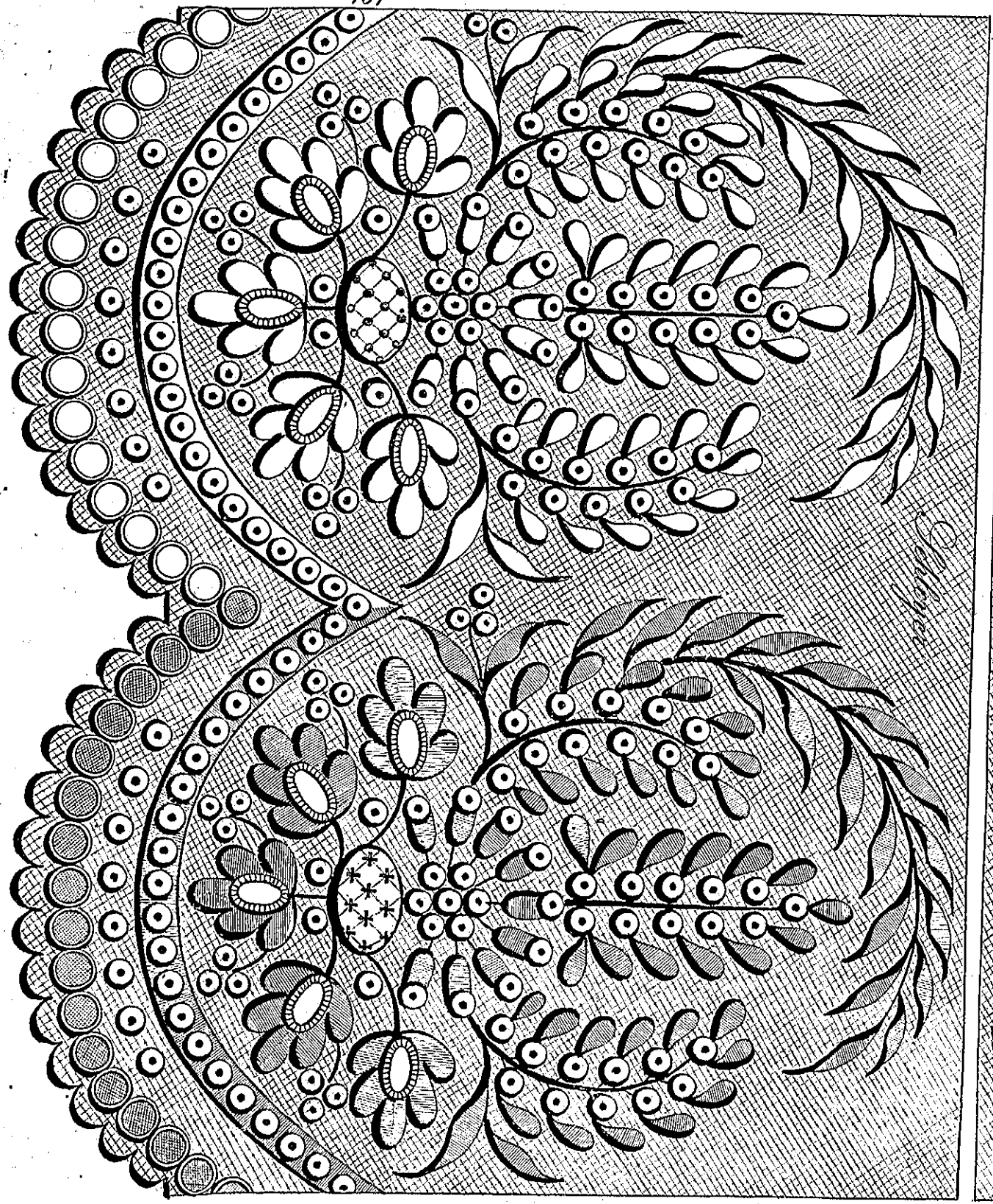
*Rüchen*

*Rechte Hälfte einer Halskrause*

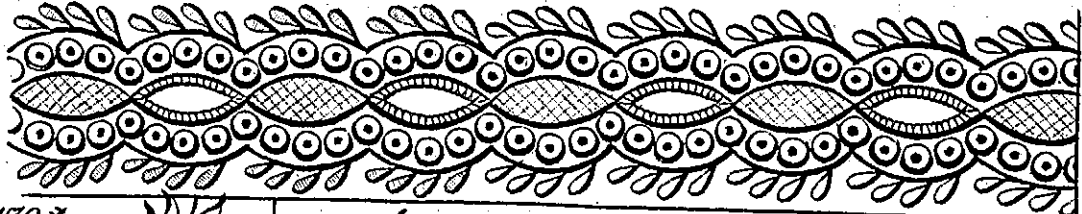








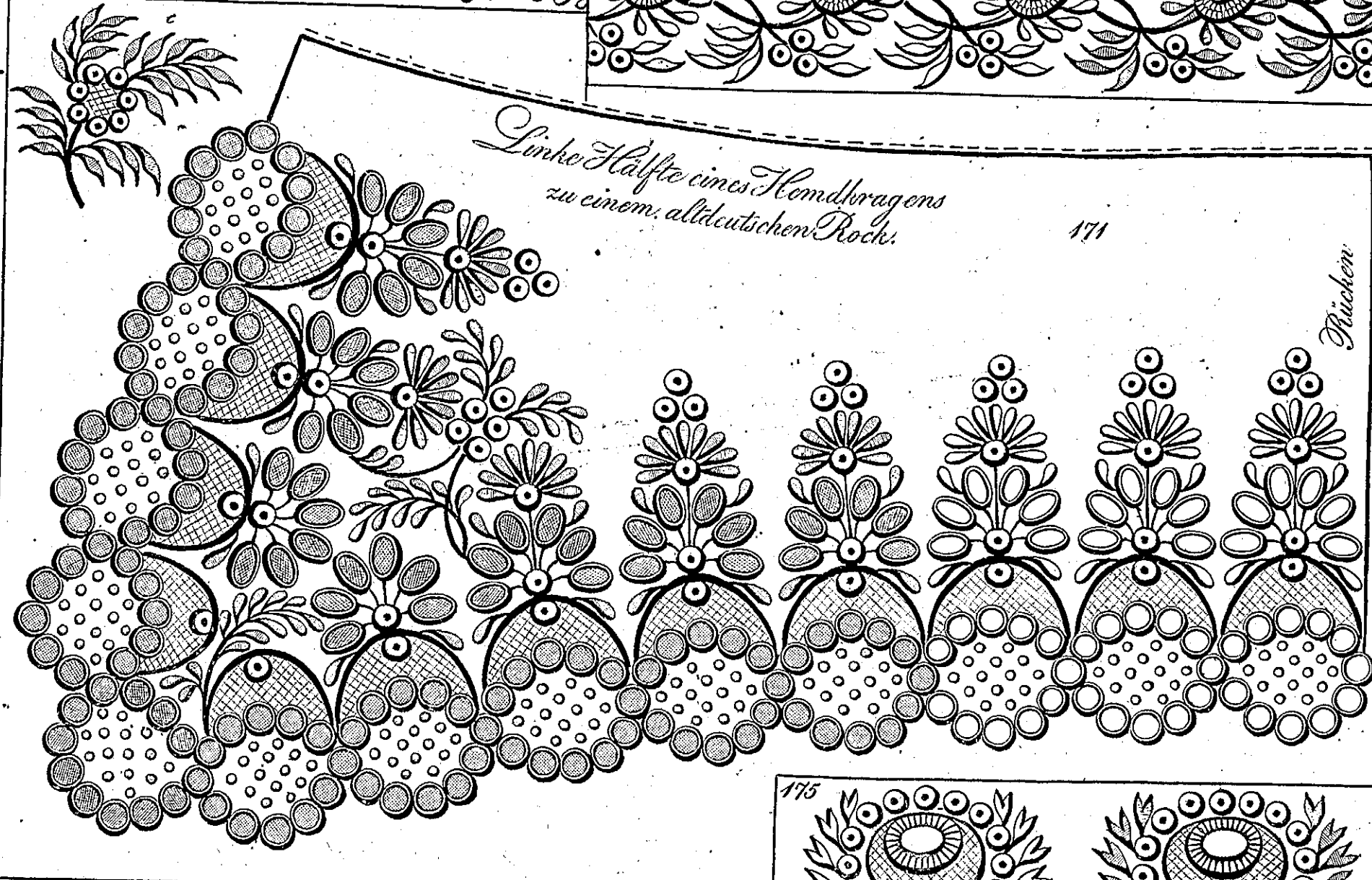
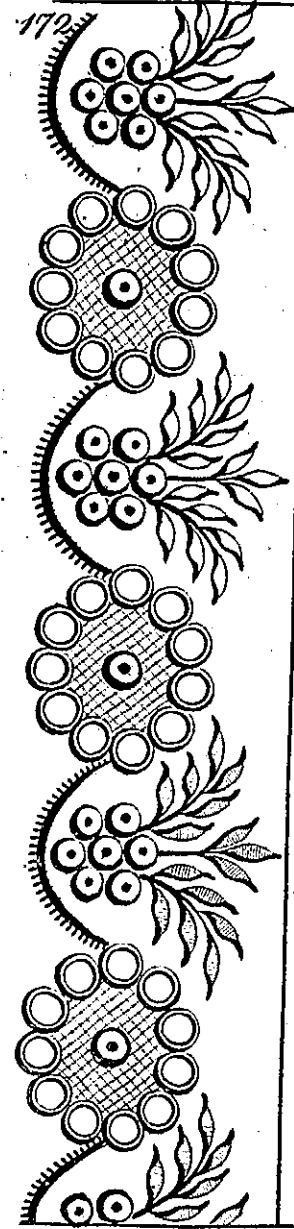
169



170



172

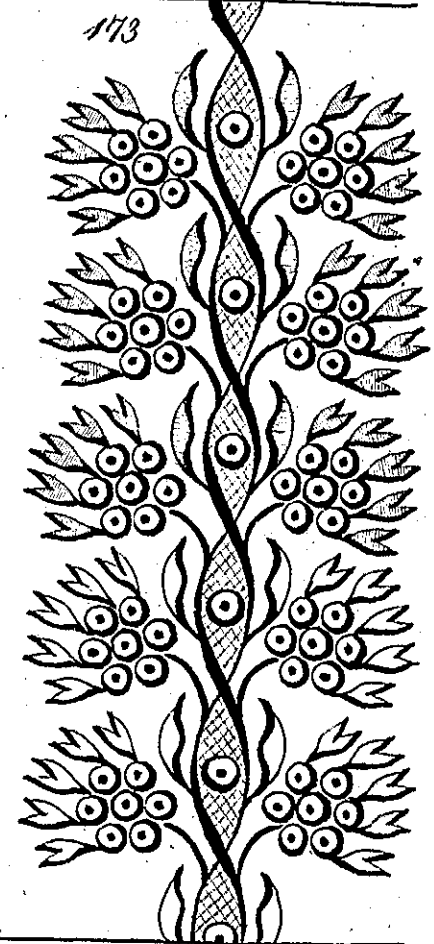


Linke Hälfte eines Komdragons  
zu einem alldutschen Rock.

171

Rücken

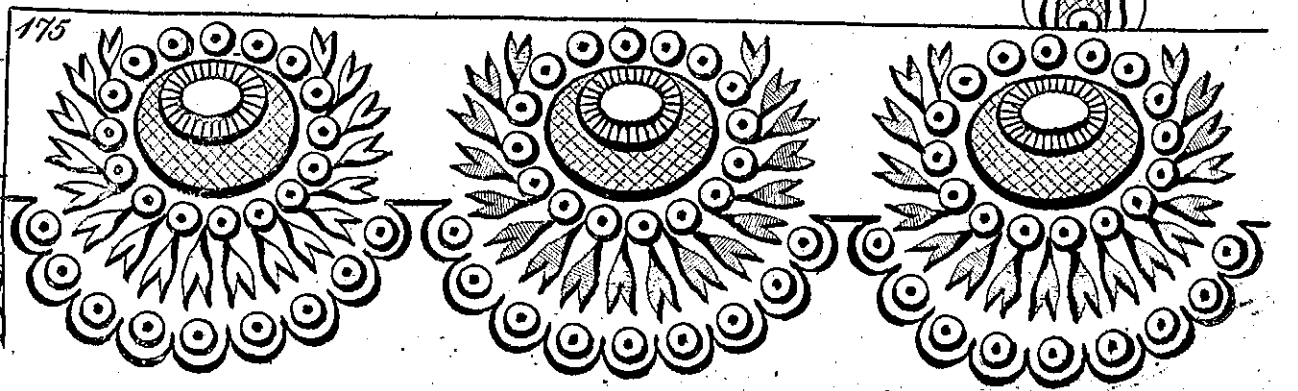
173



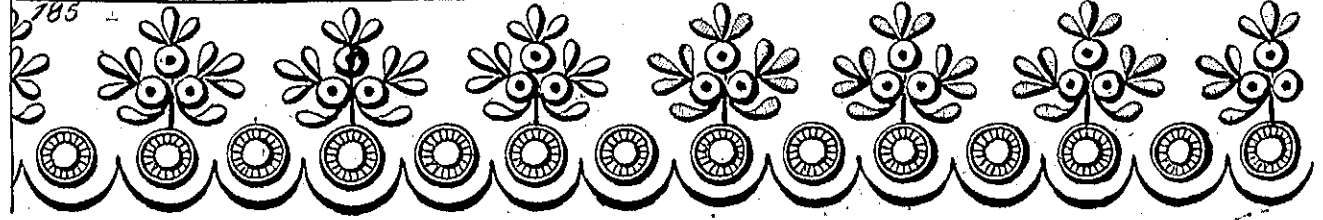
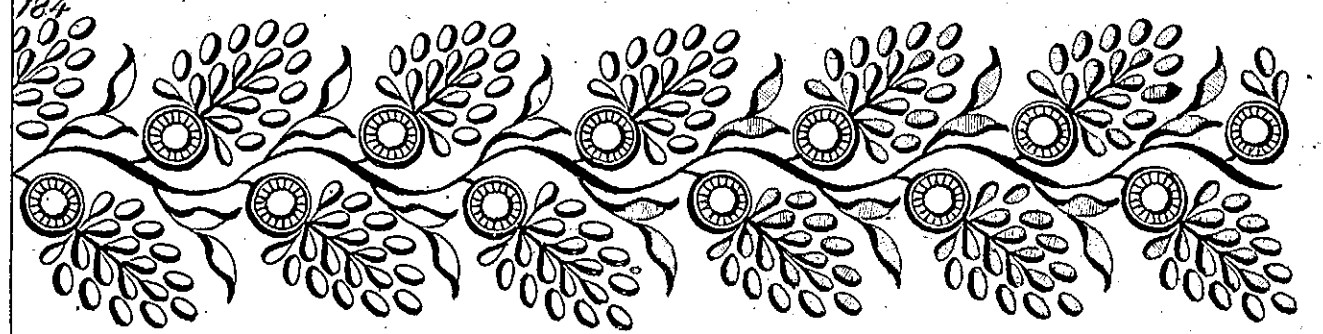
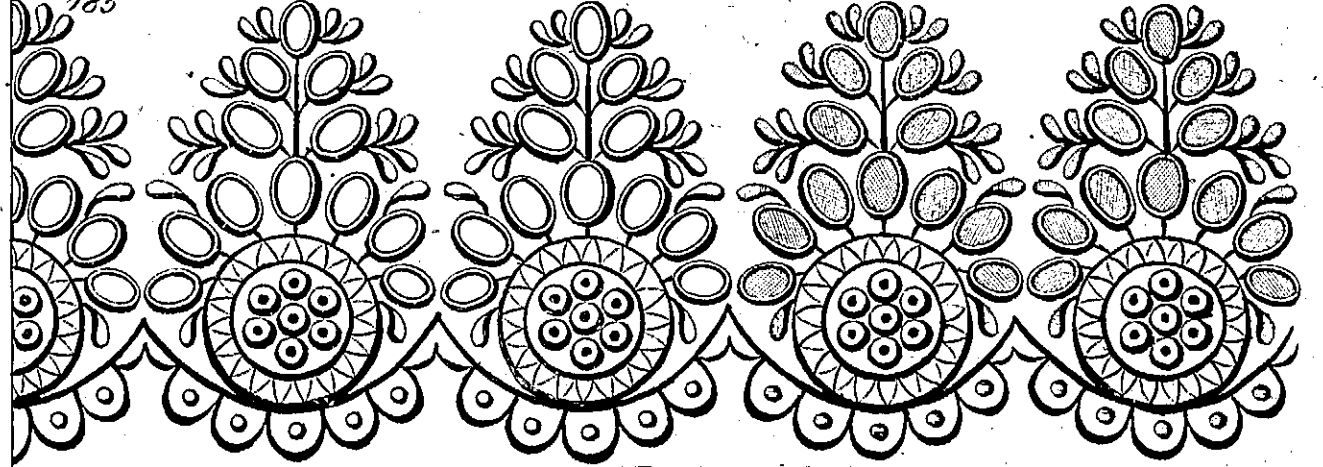
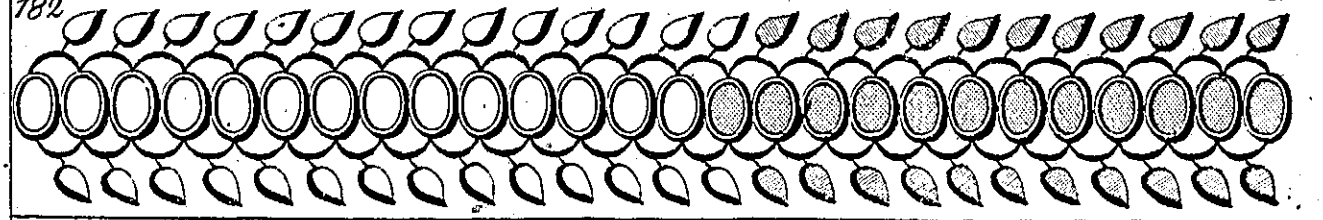
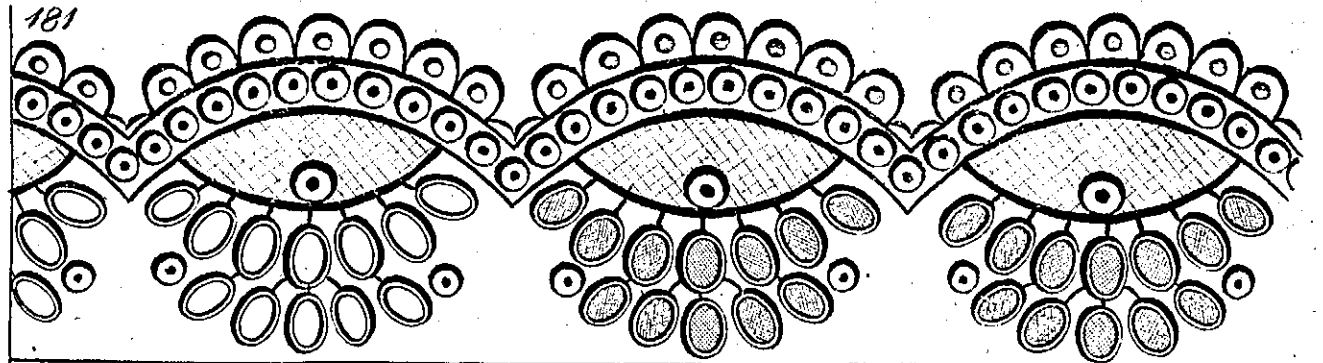
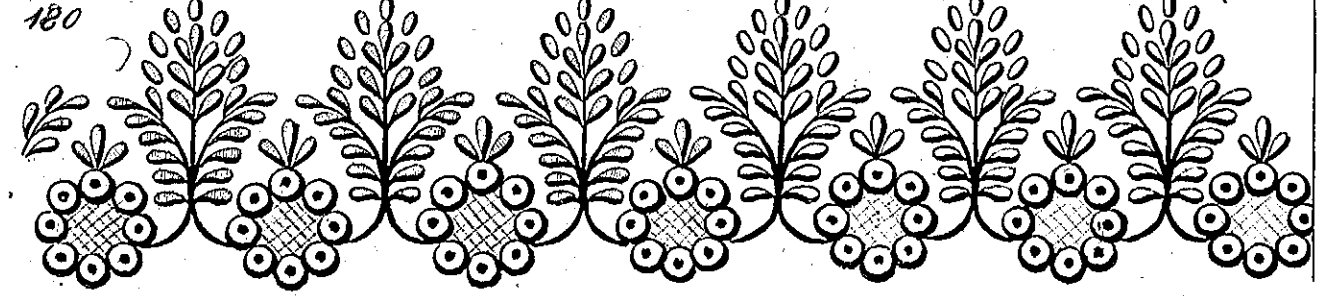
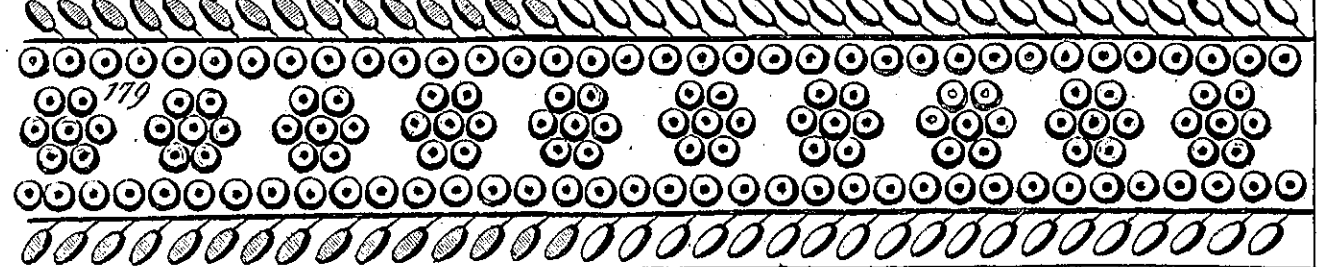
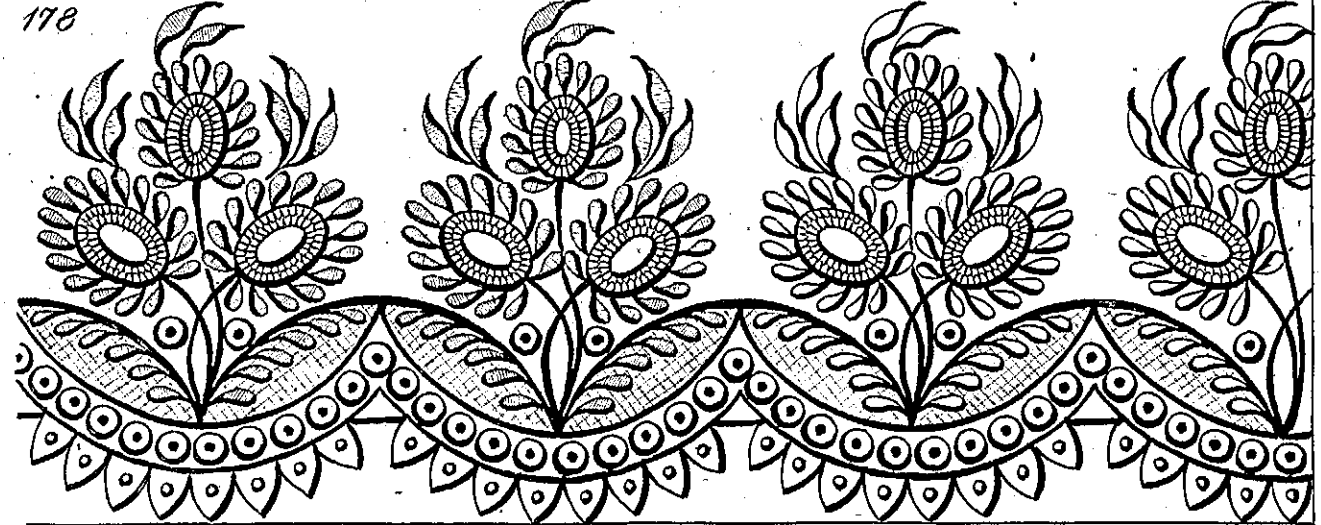
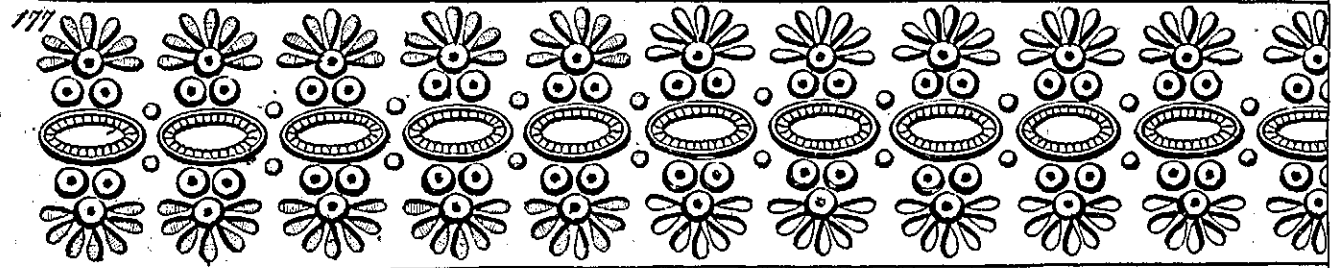
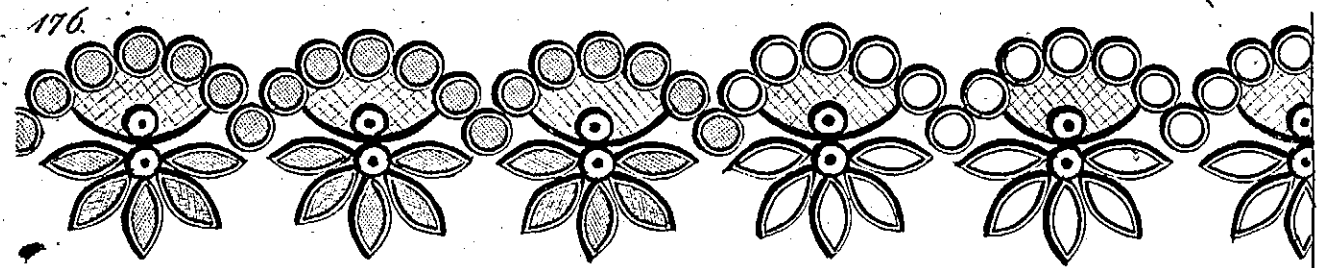
174



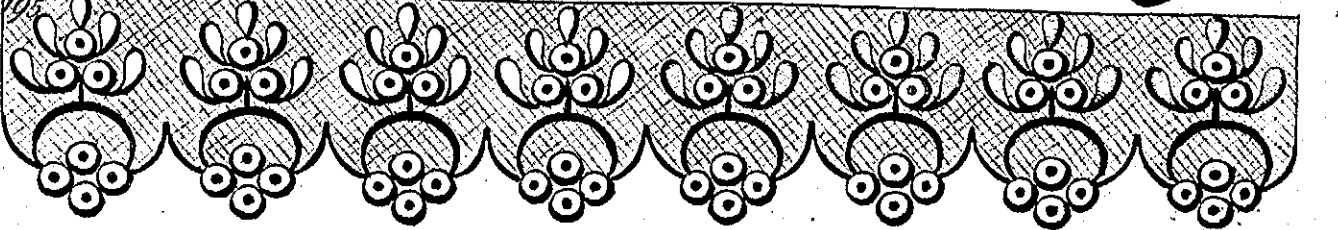
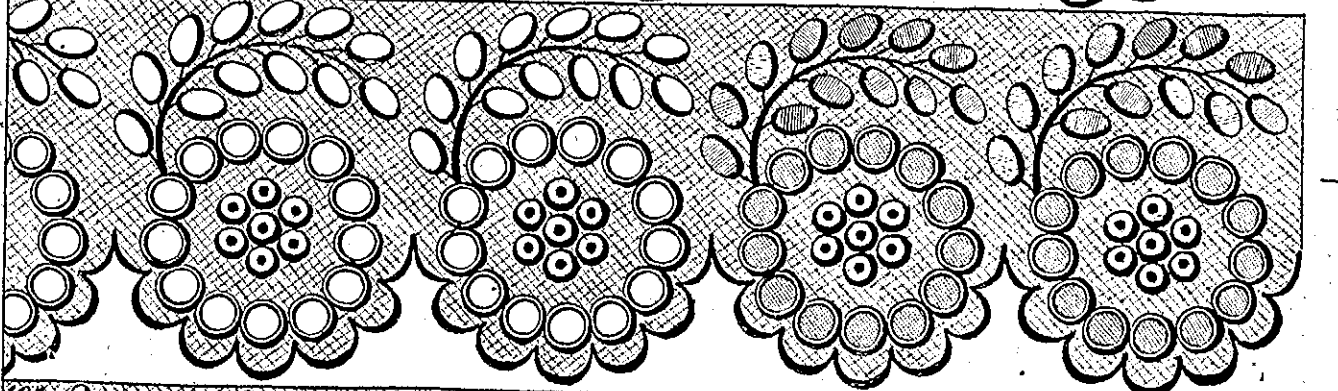
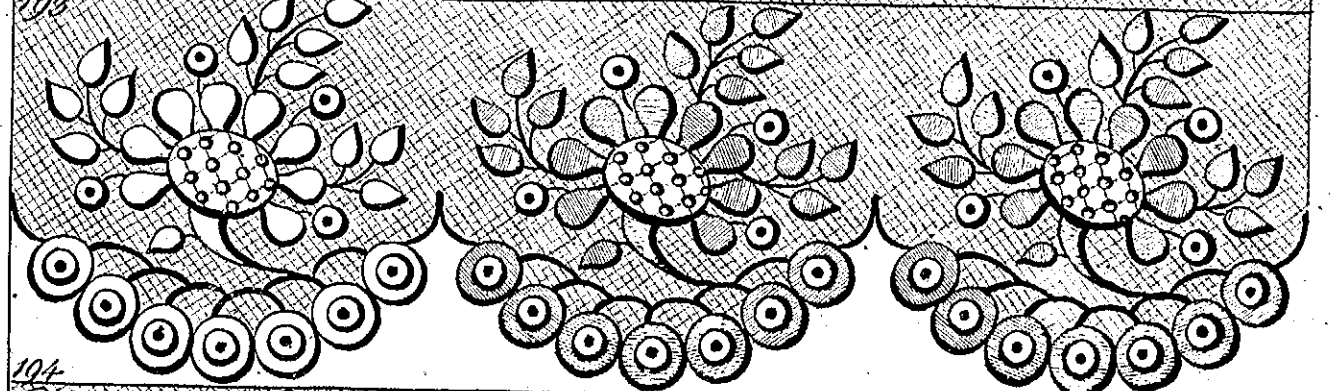
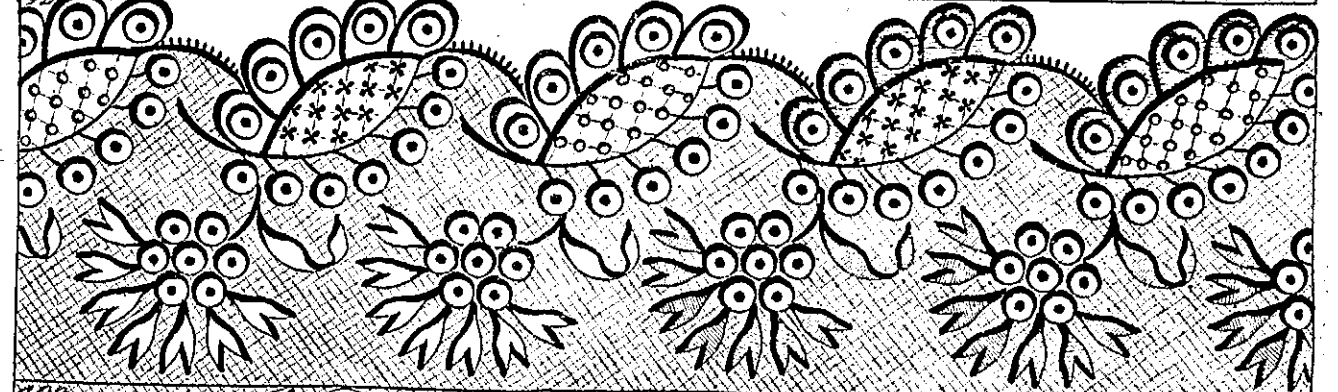
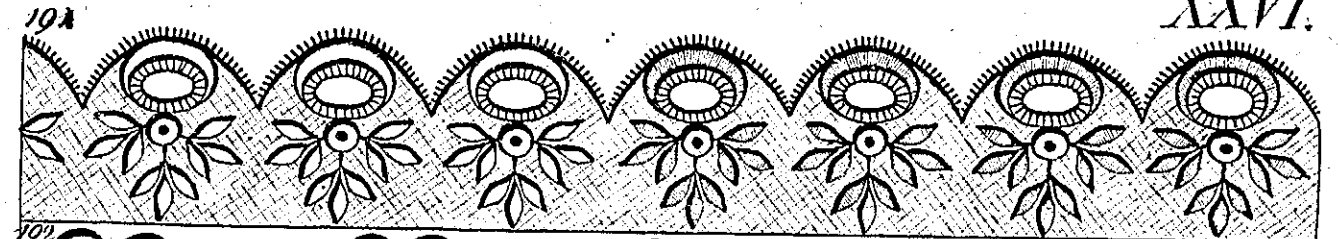
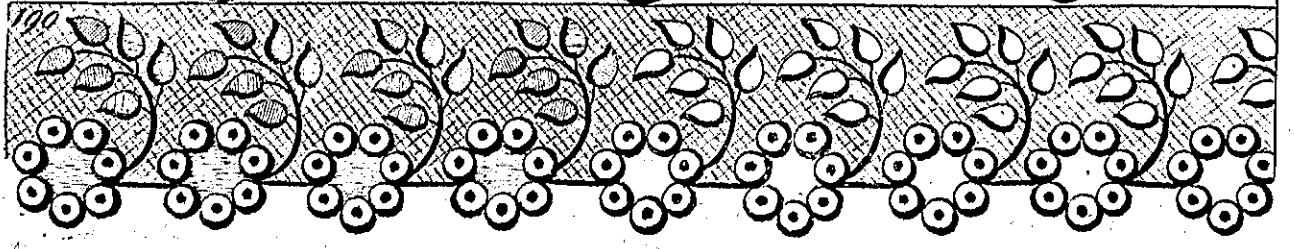
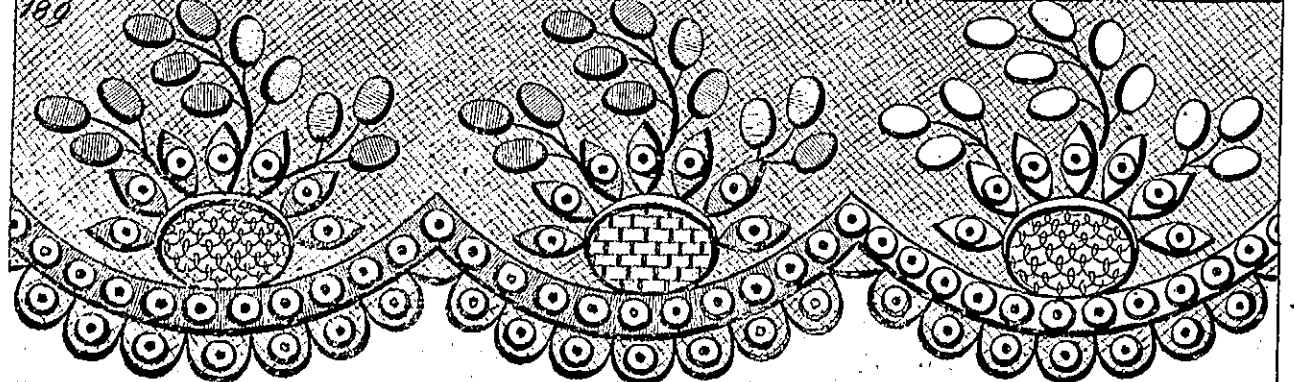
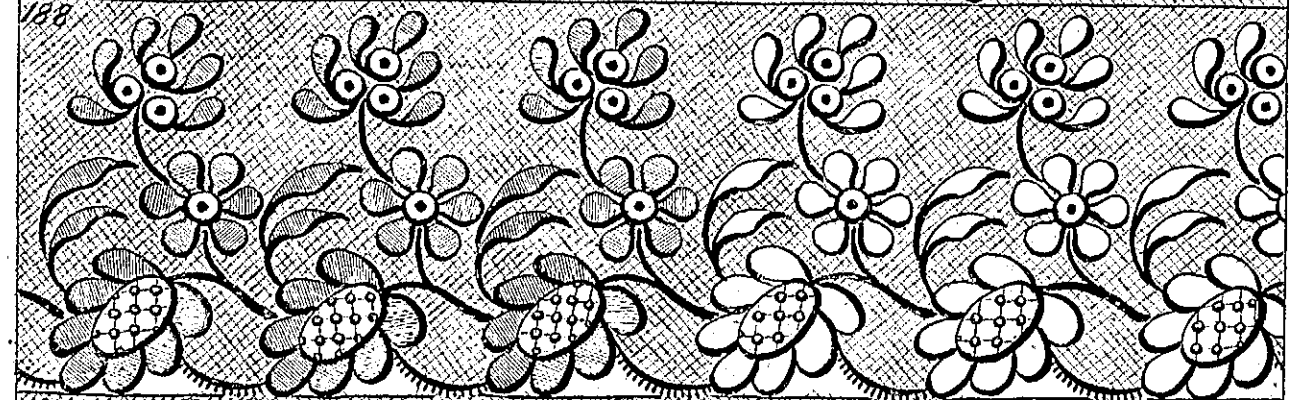
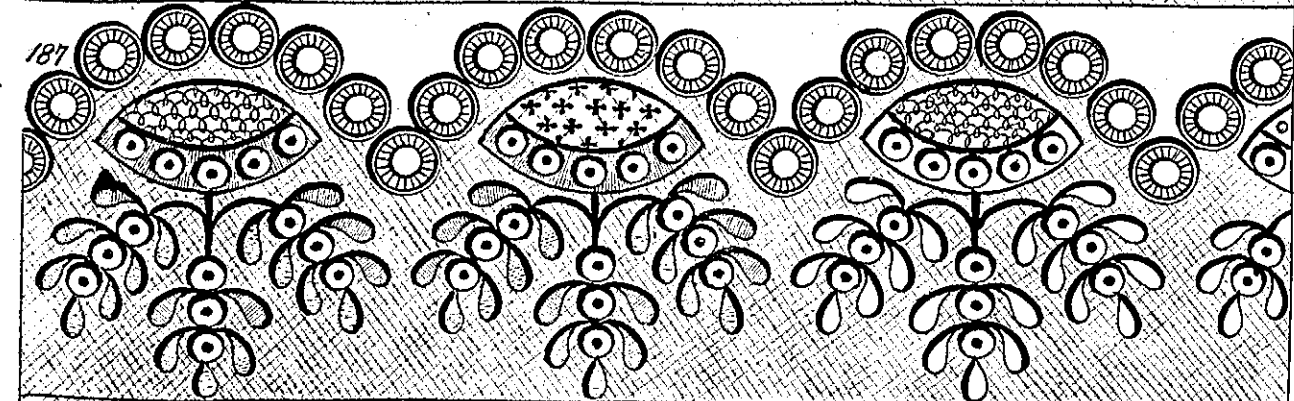
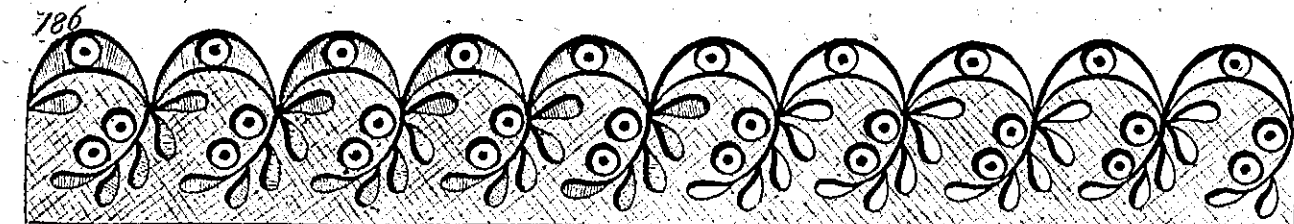
175





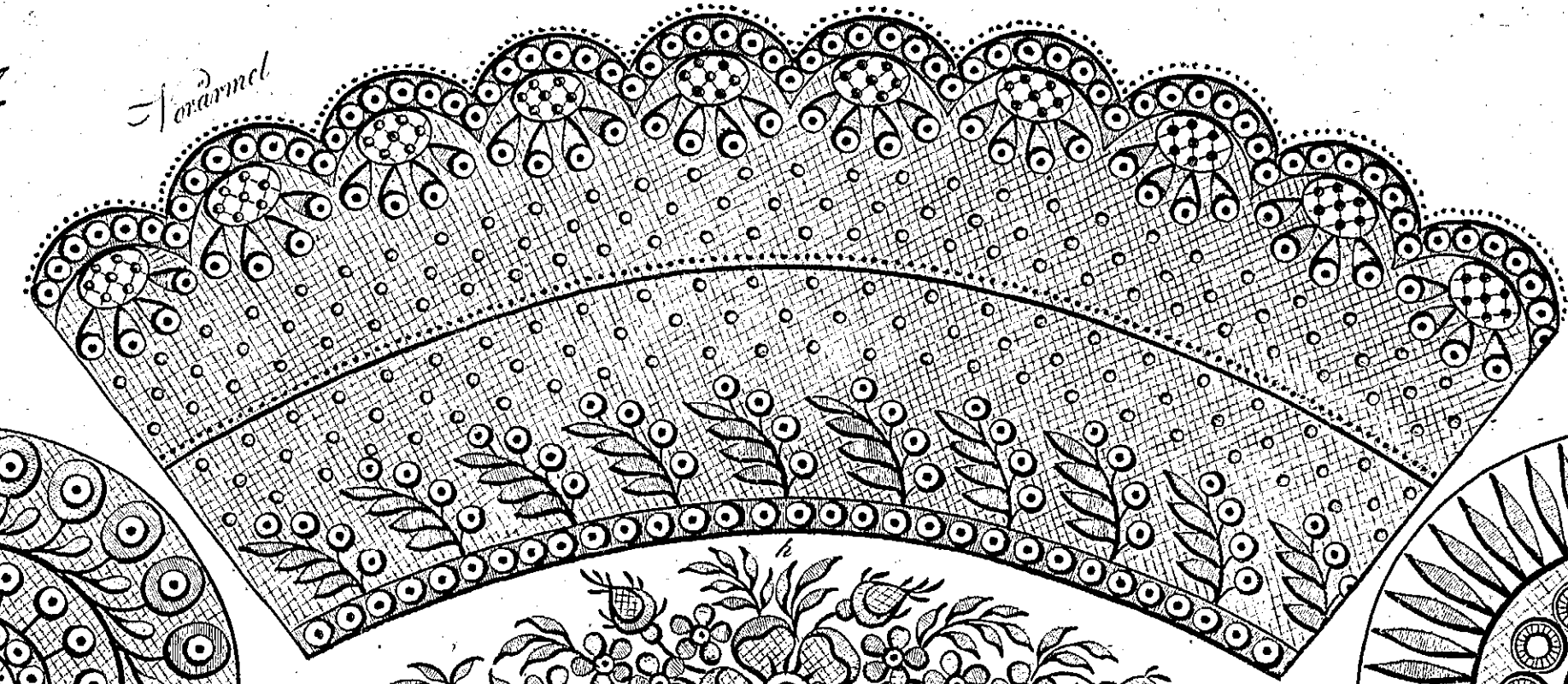
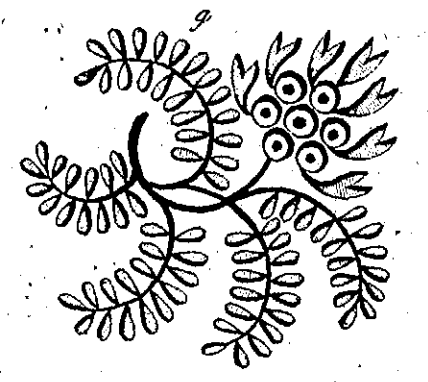




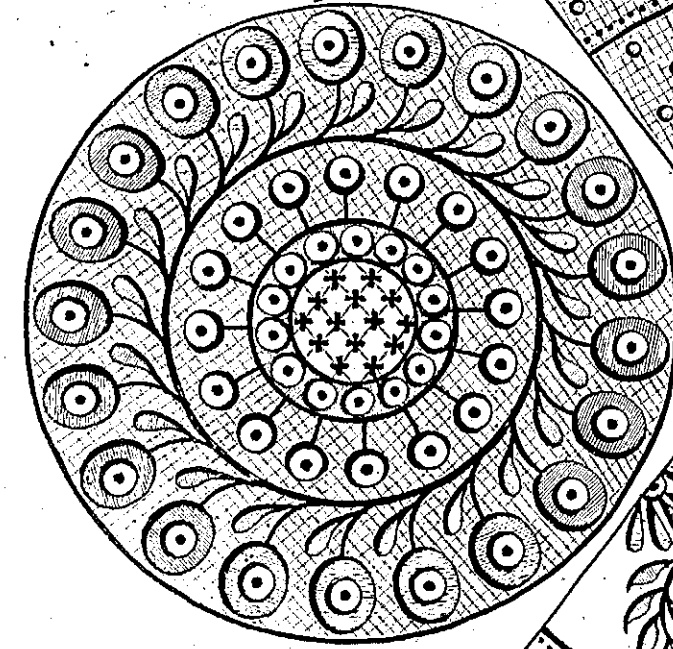


196.

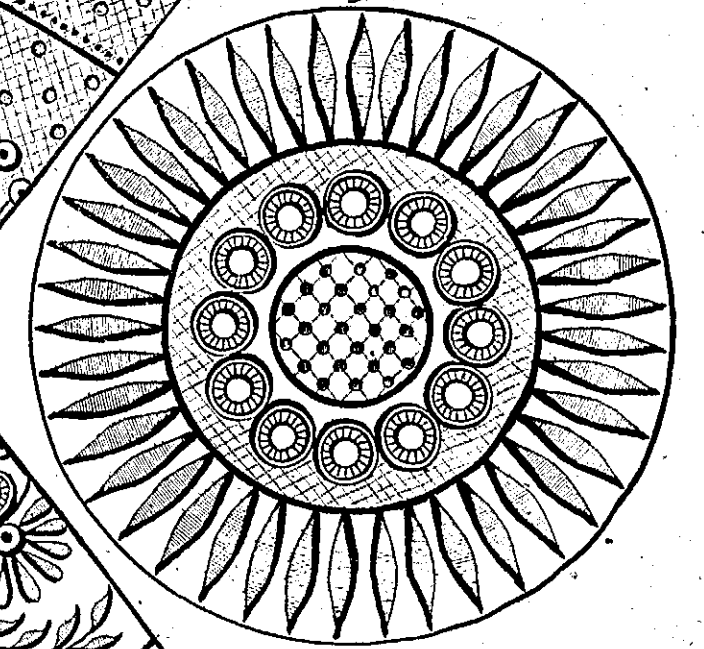
*Foramnel*



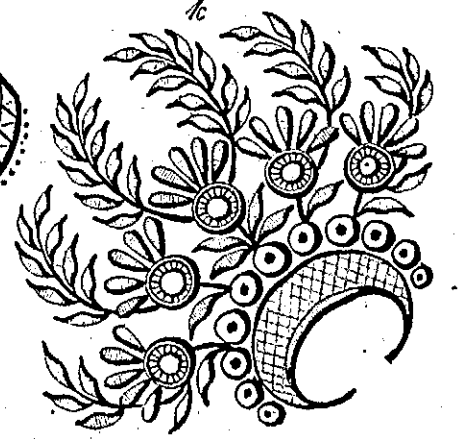
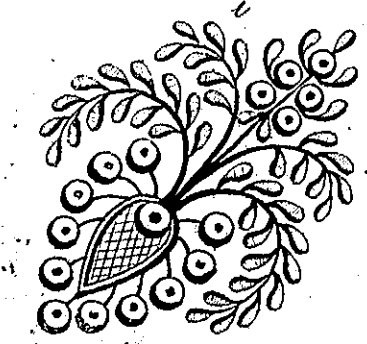
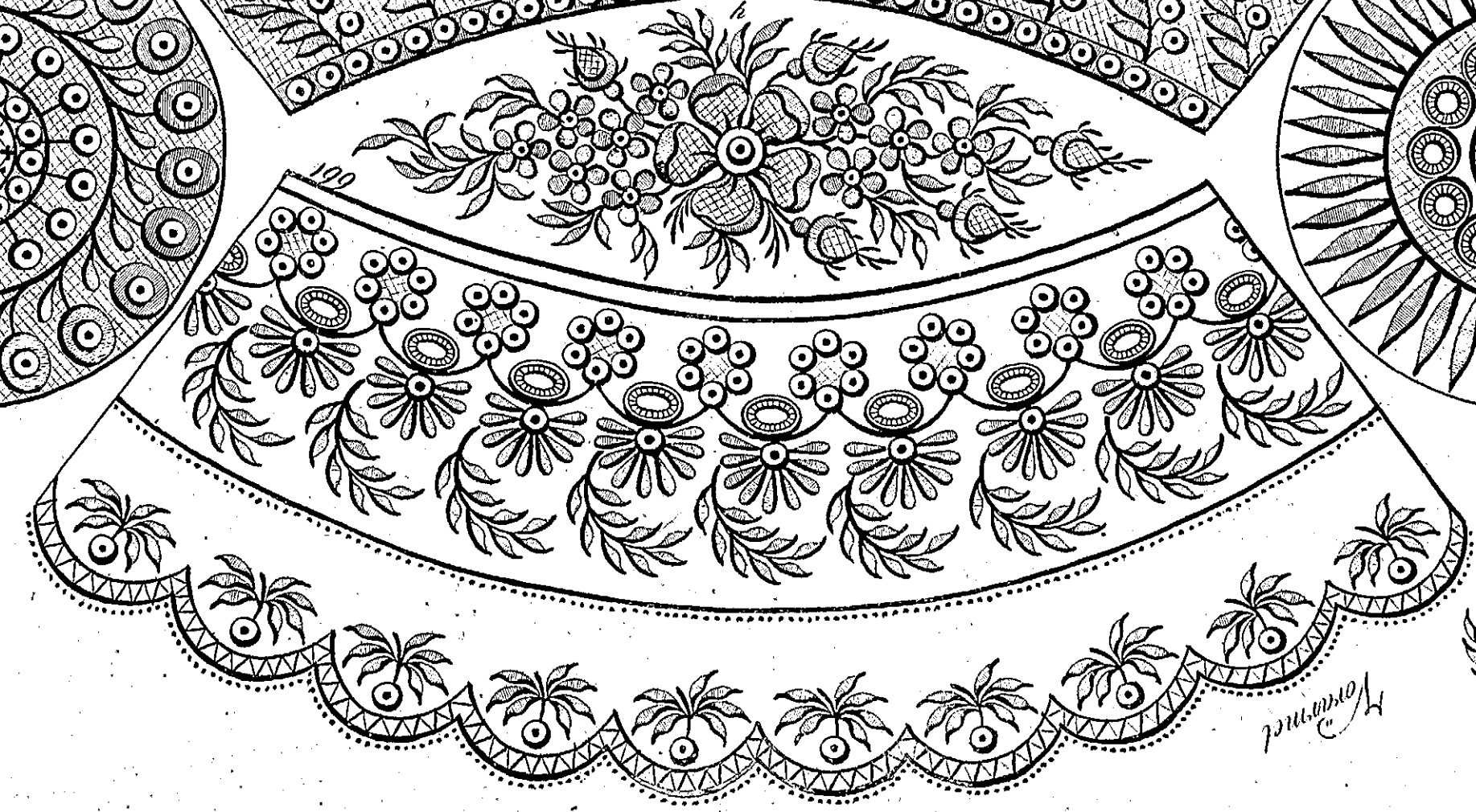
197



198

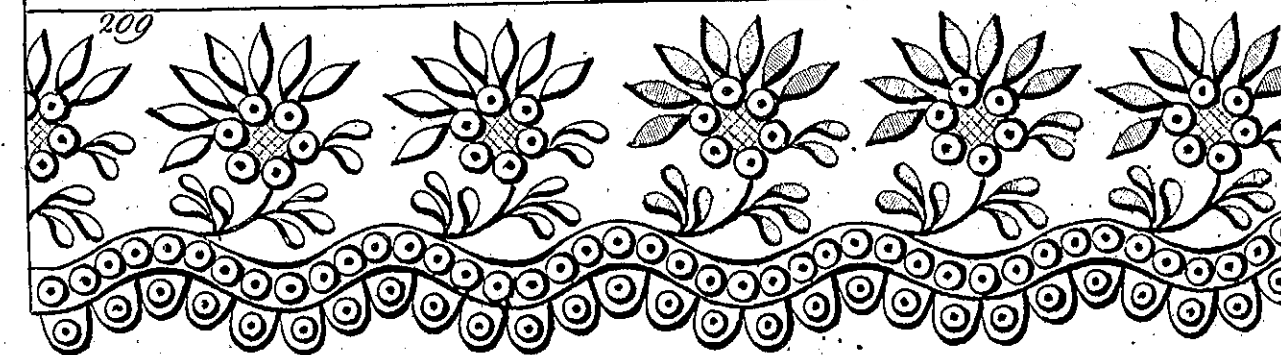
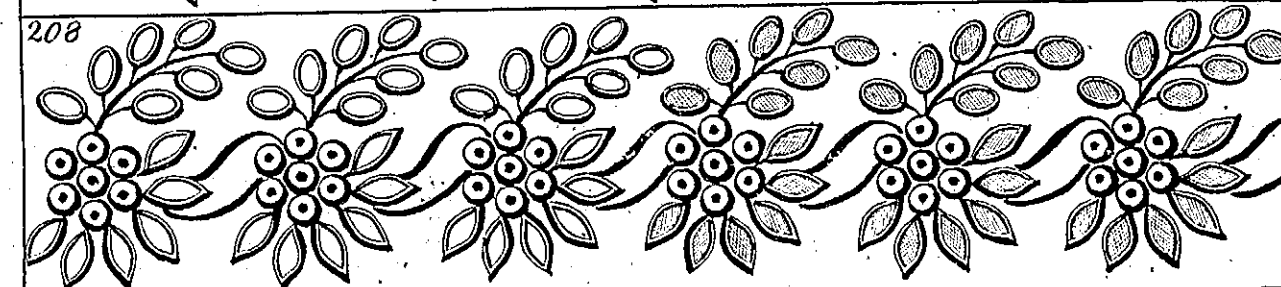
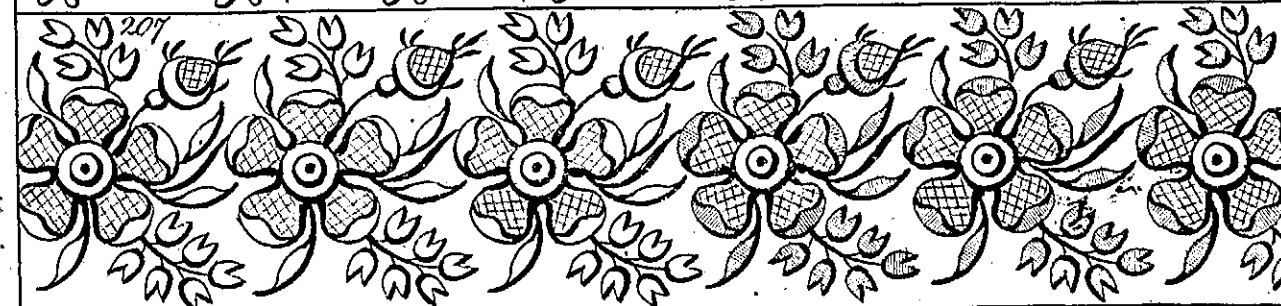
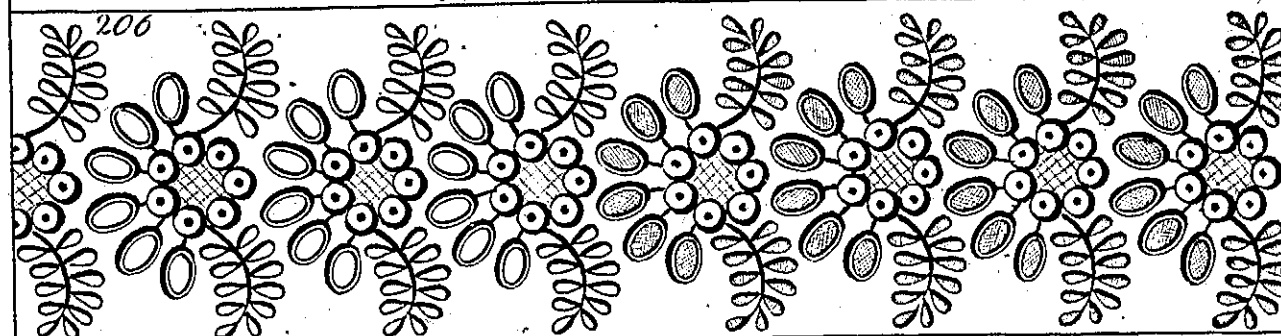
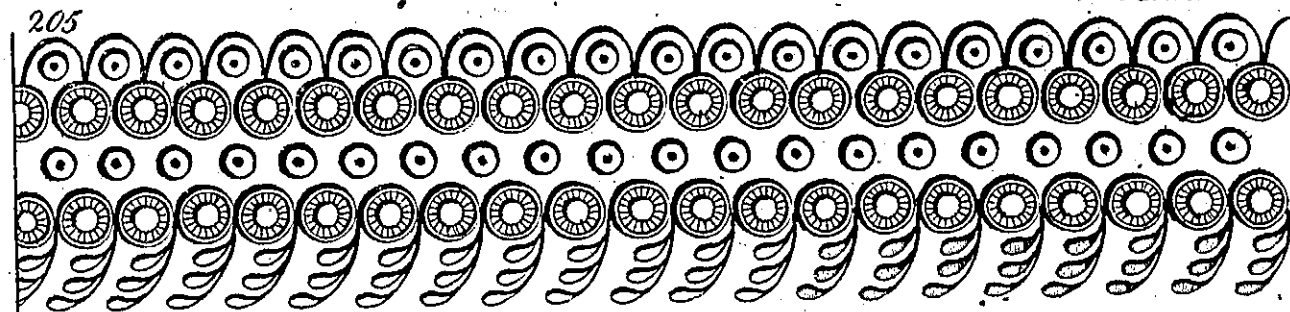
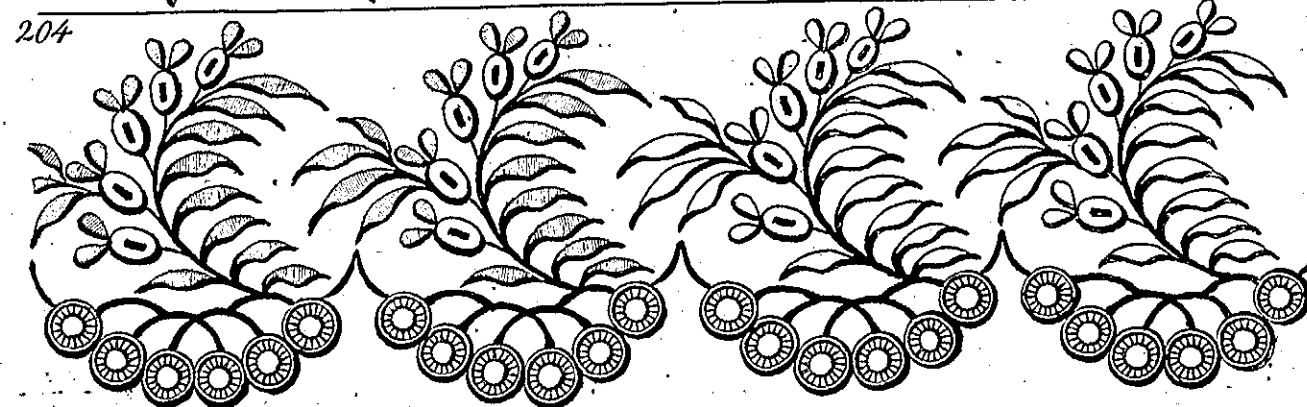
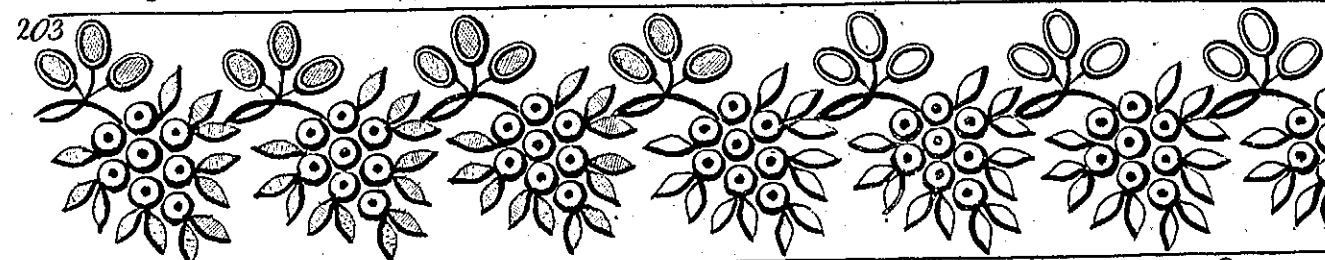
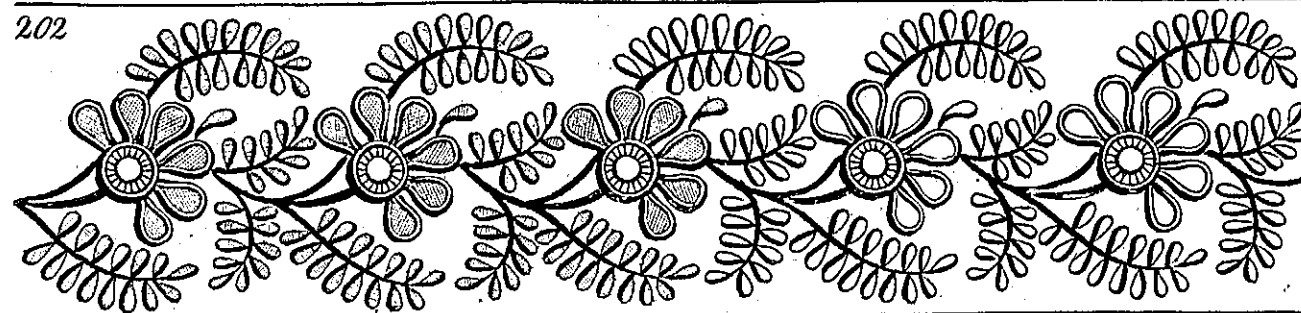
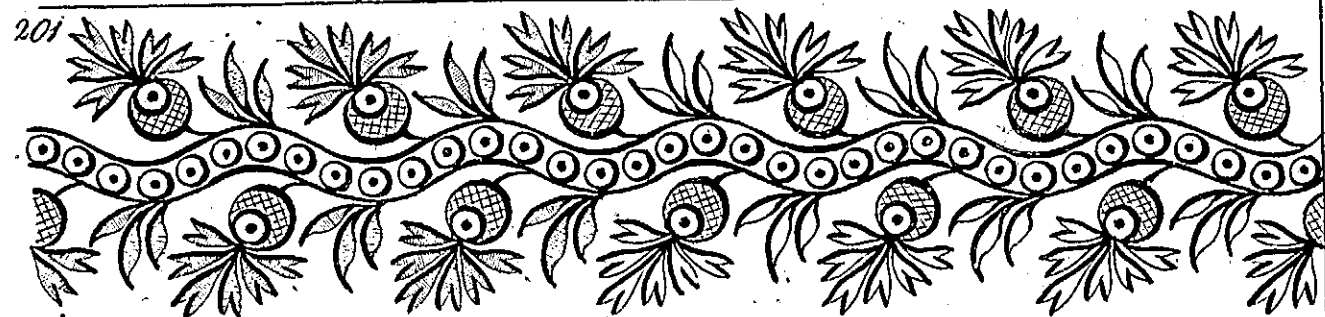
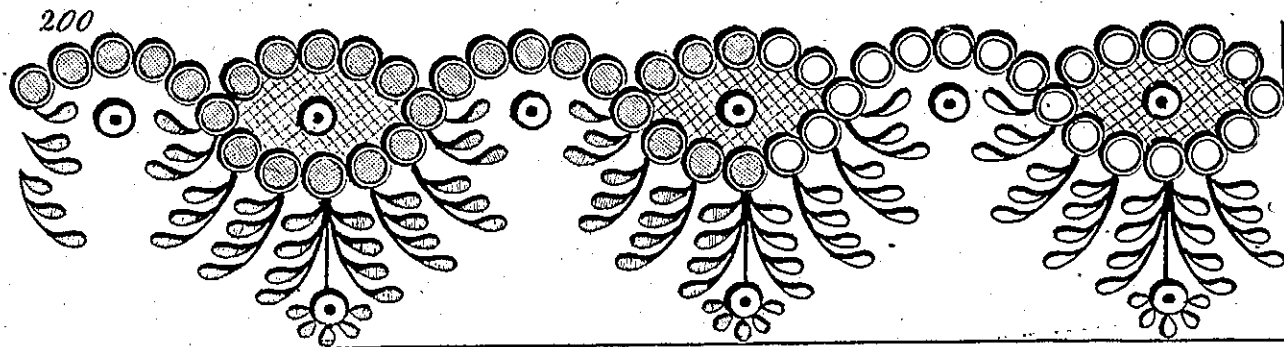


199

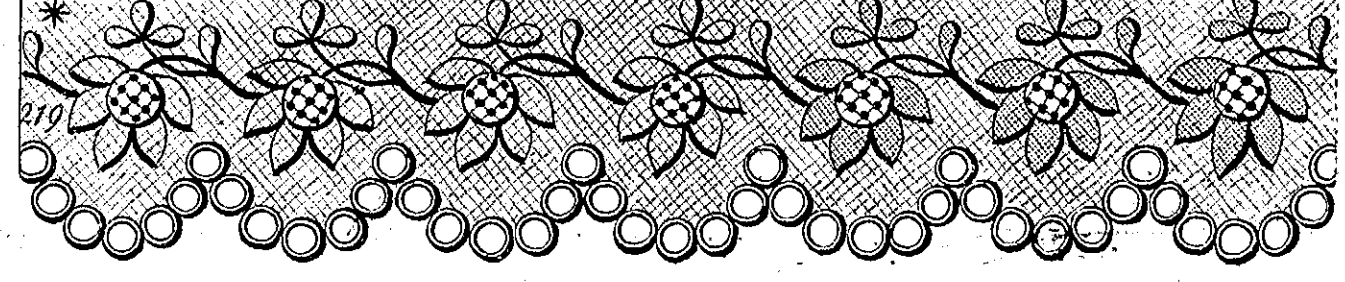
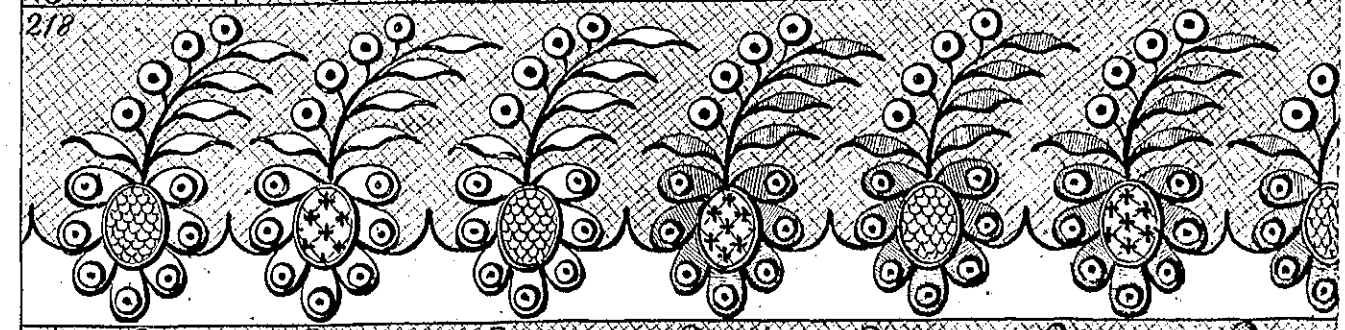
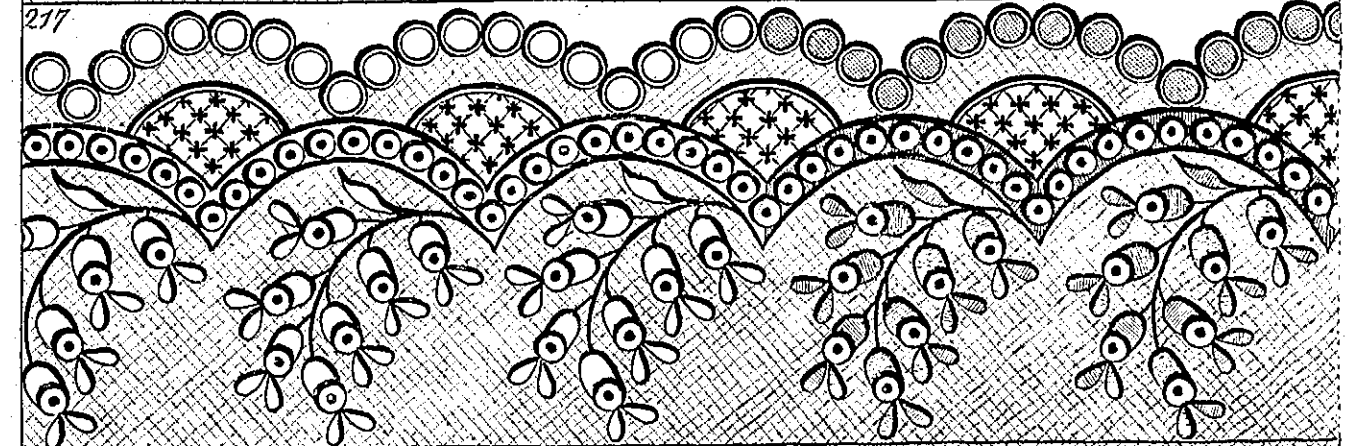
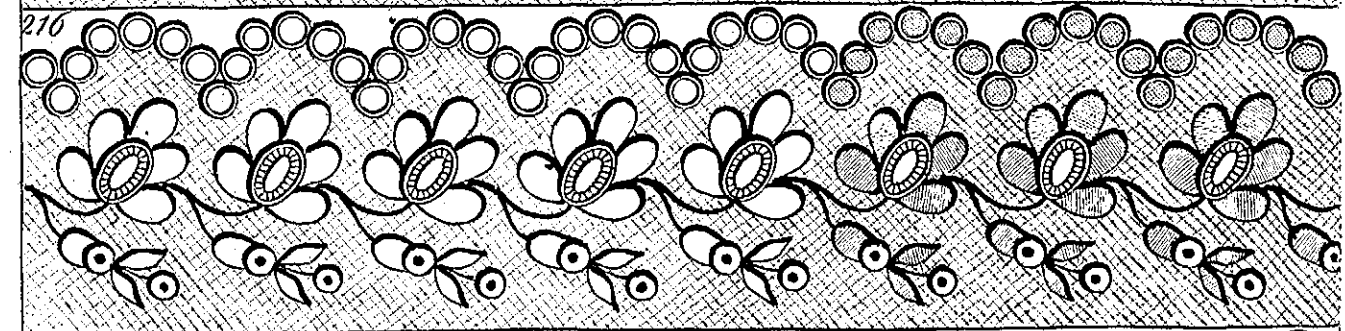
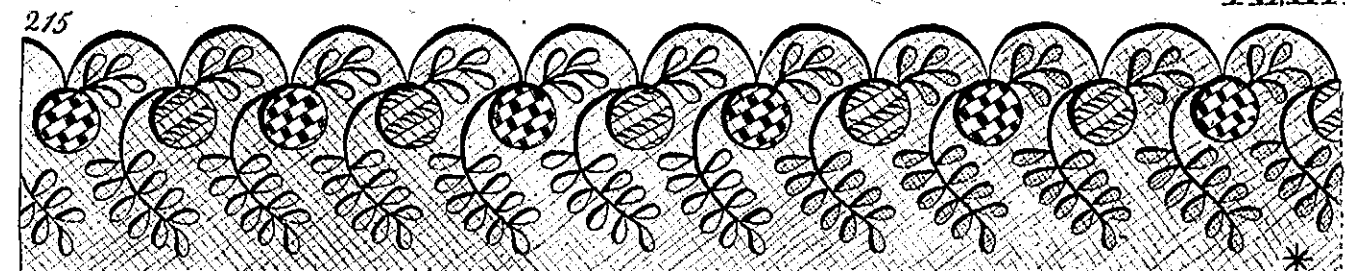
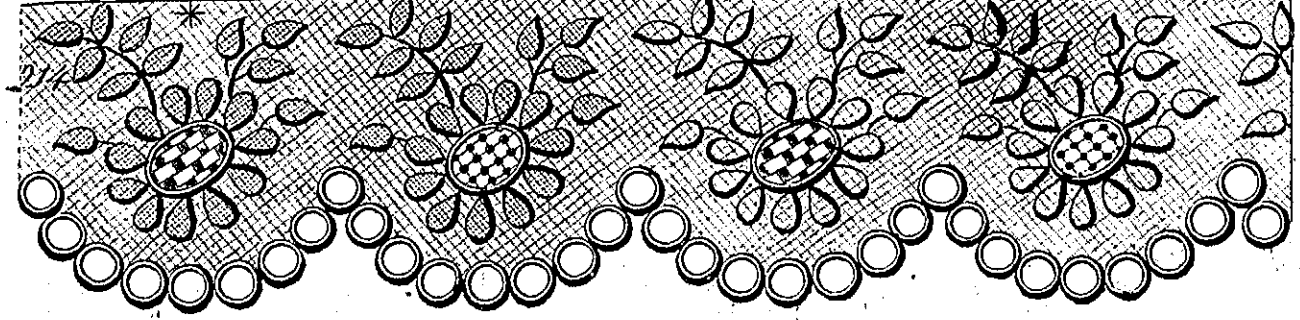
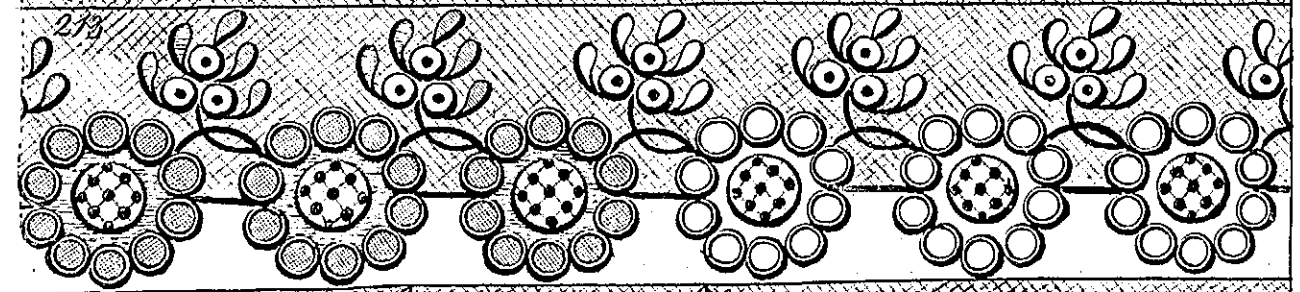
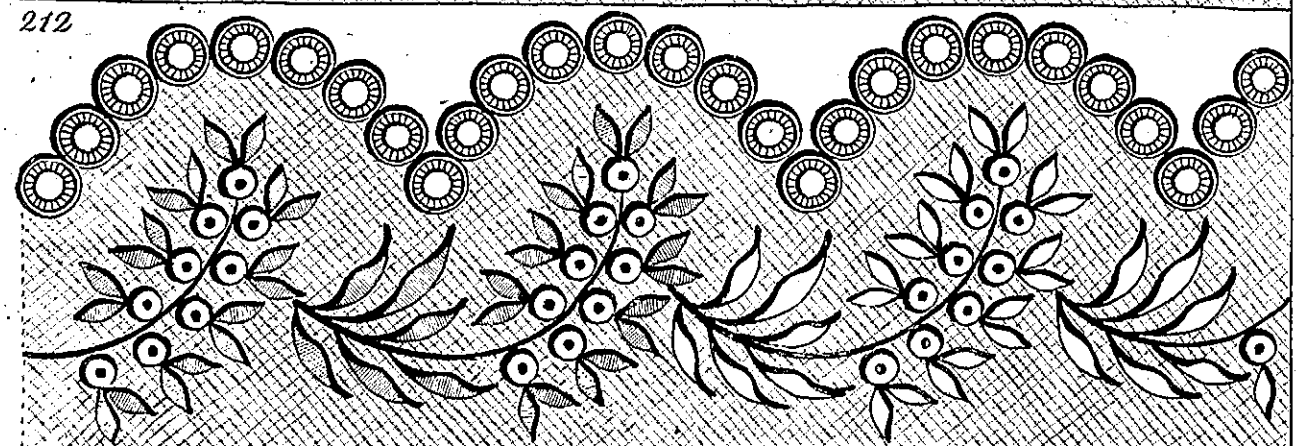
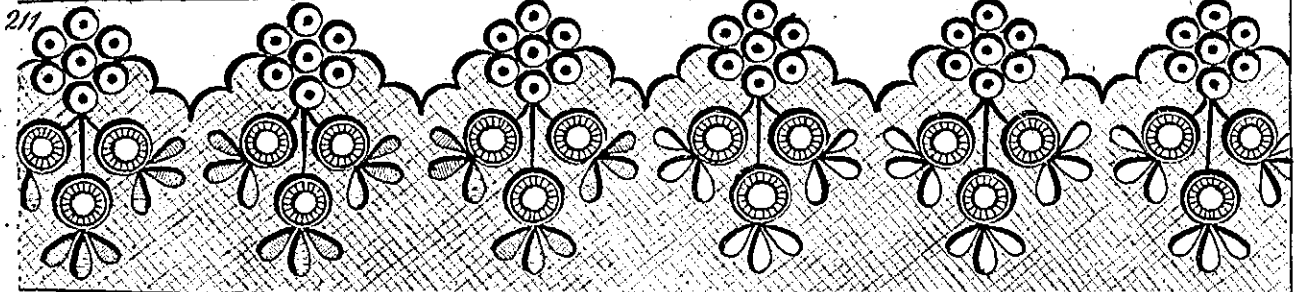
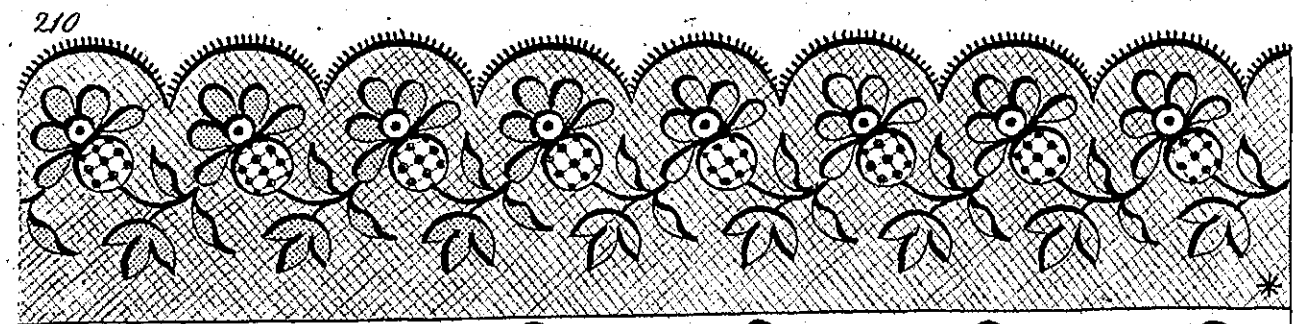


*Foramnel*

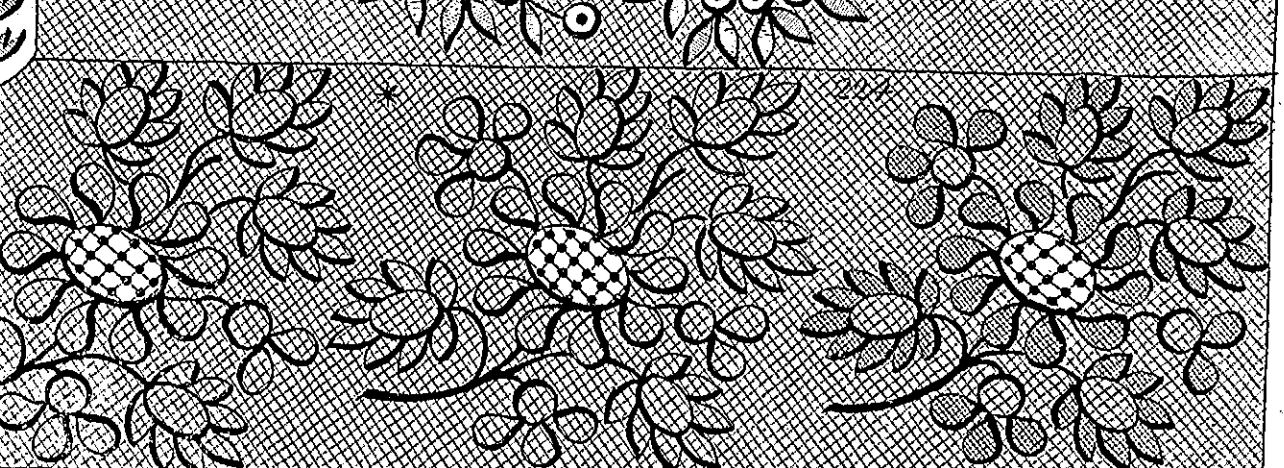
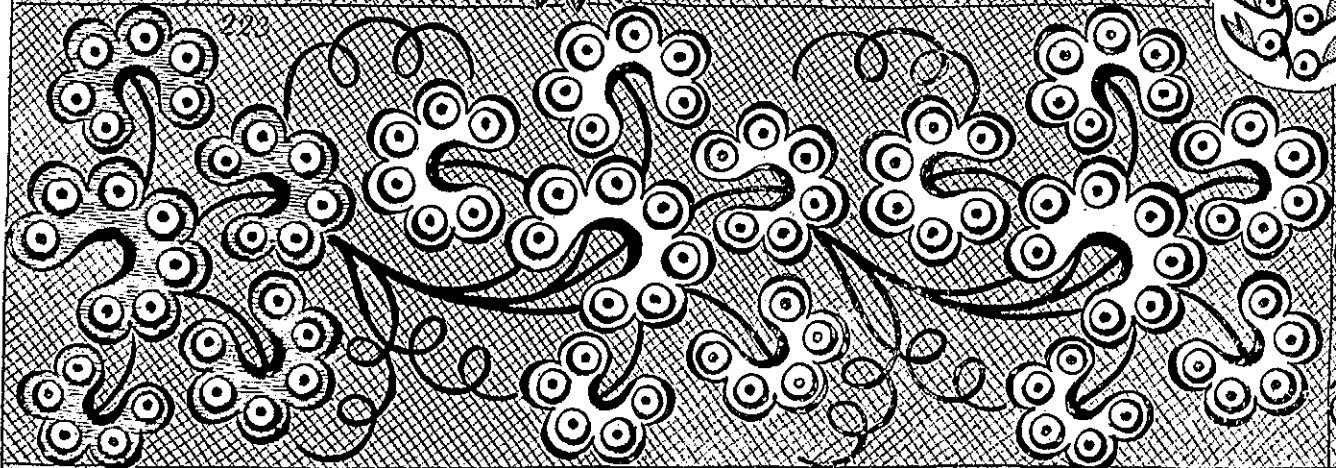
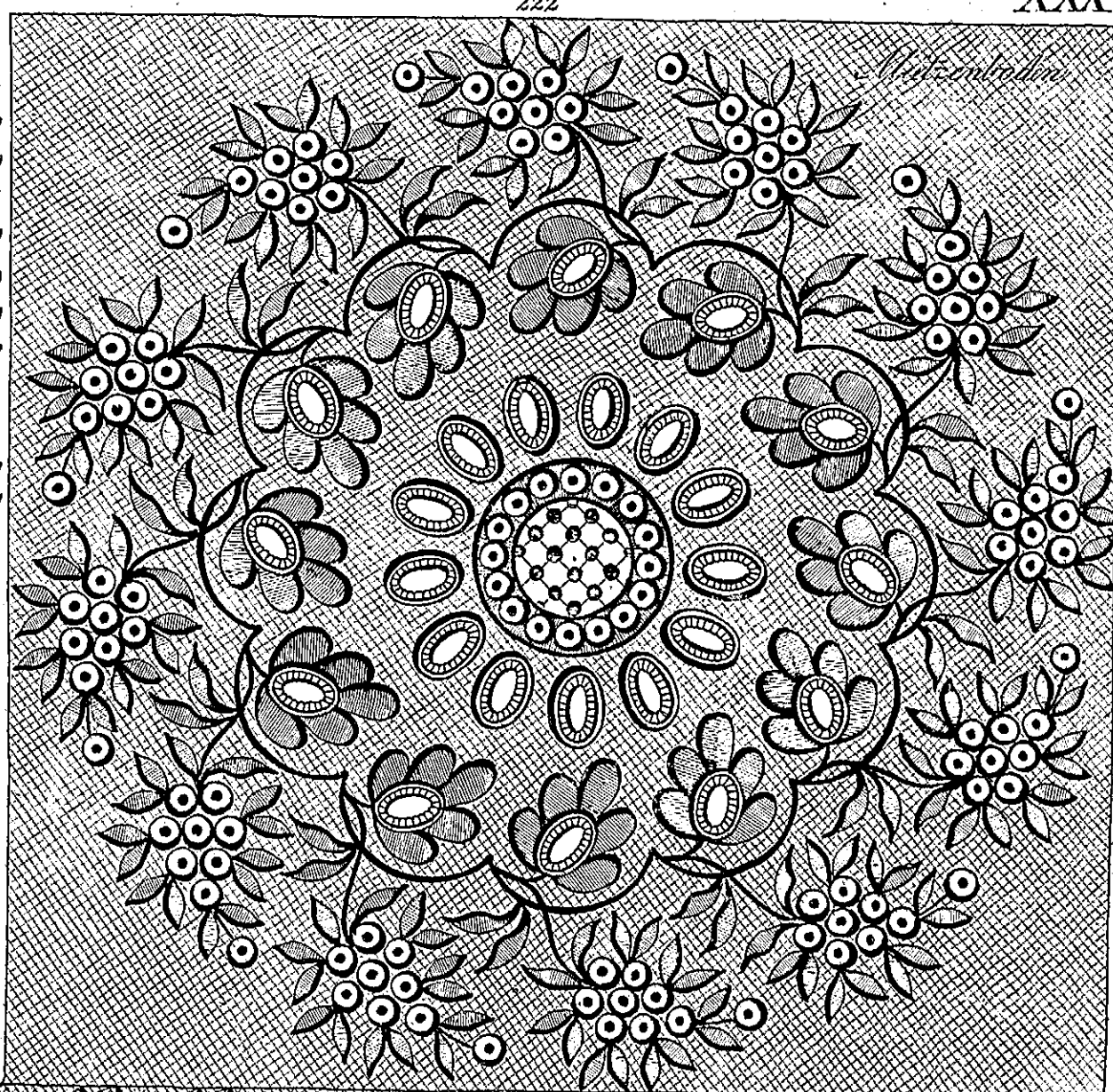
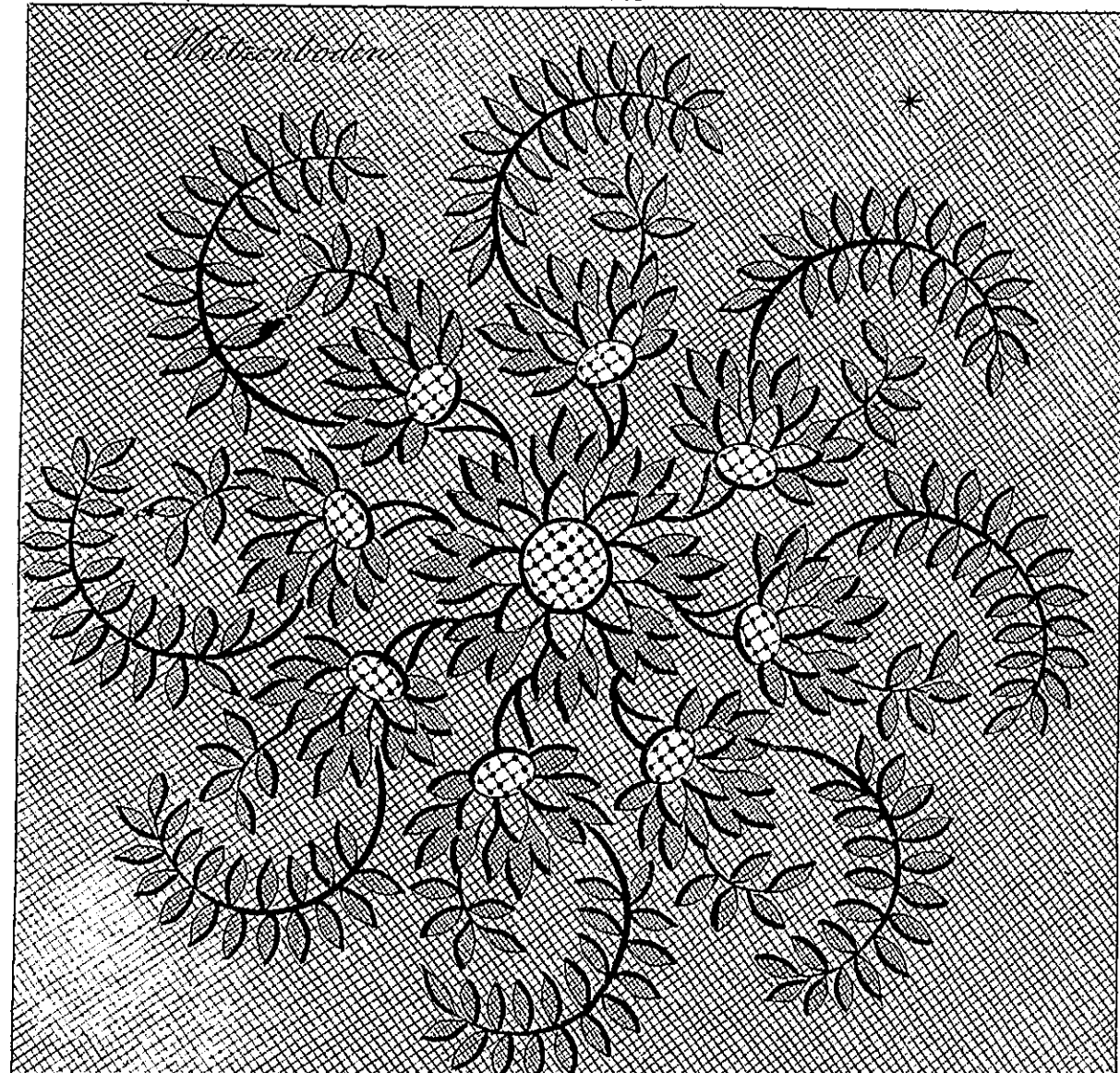


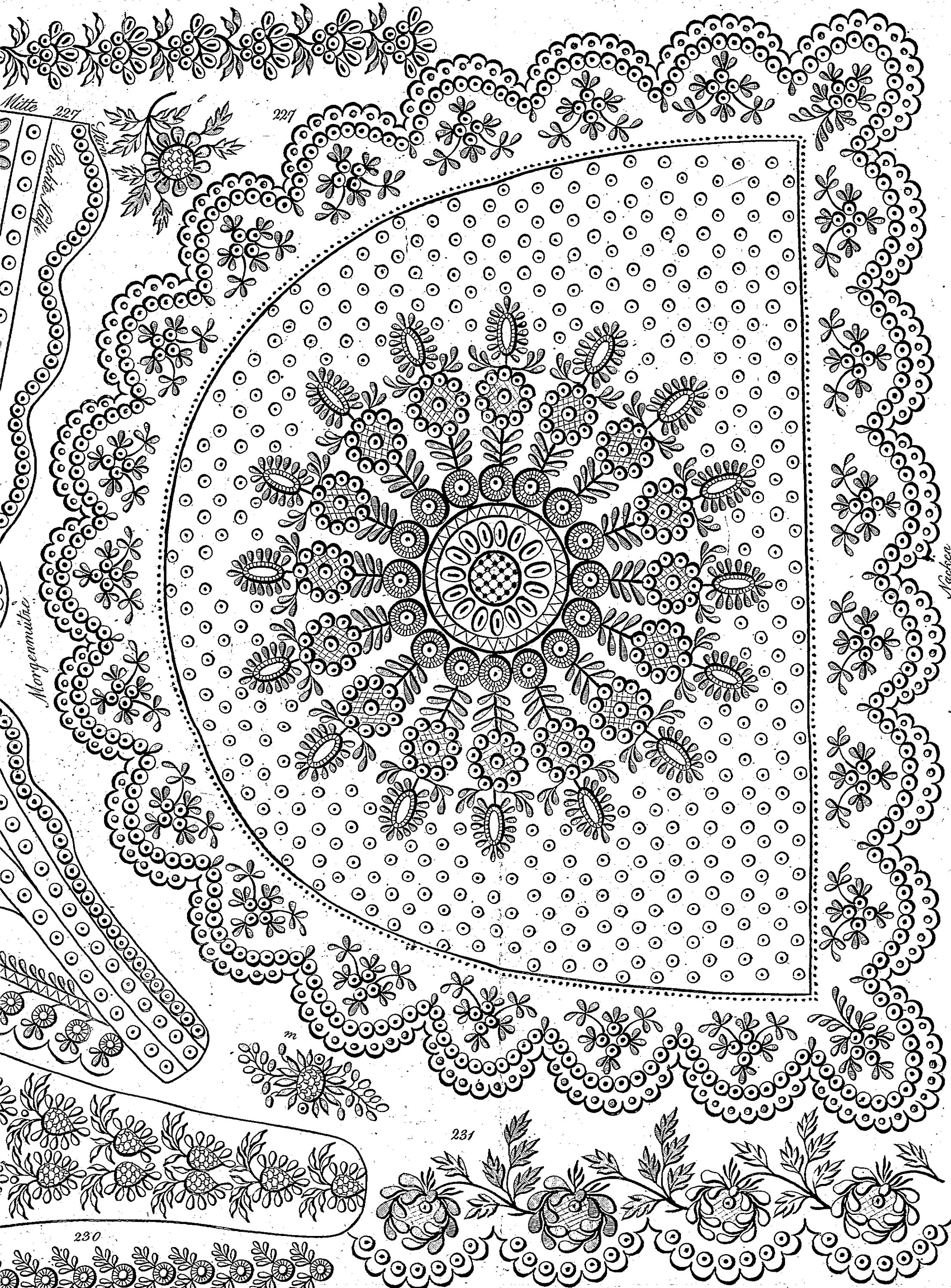












Mitte 227

227

Morgensmütze

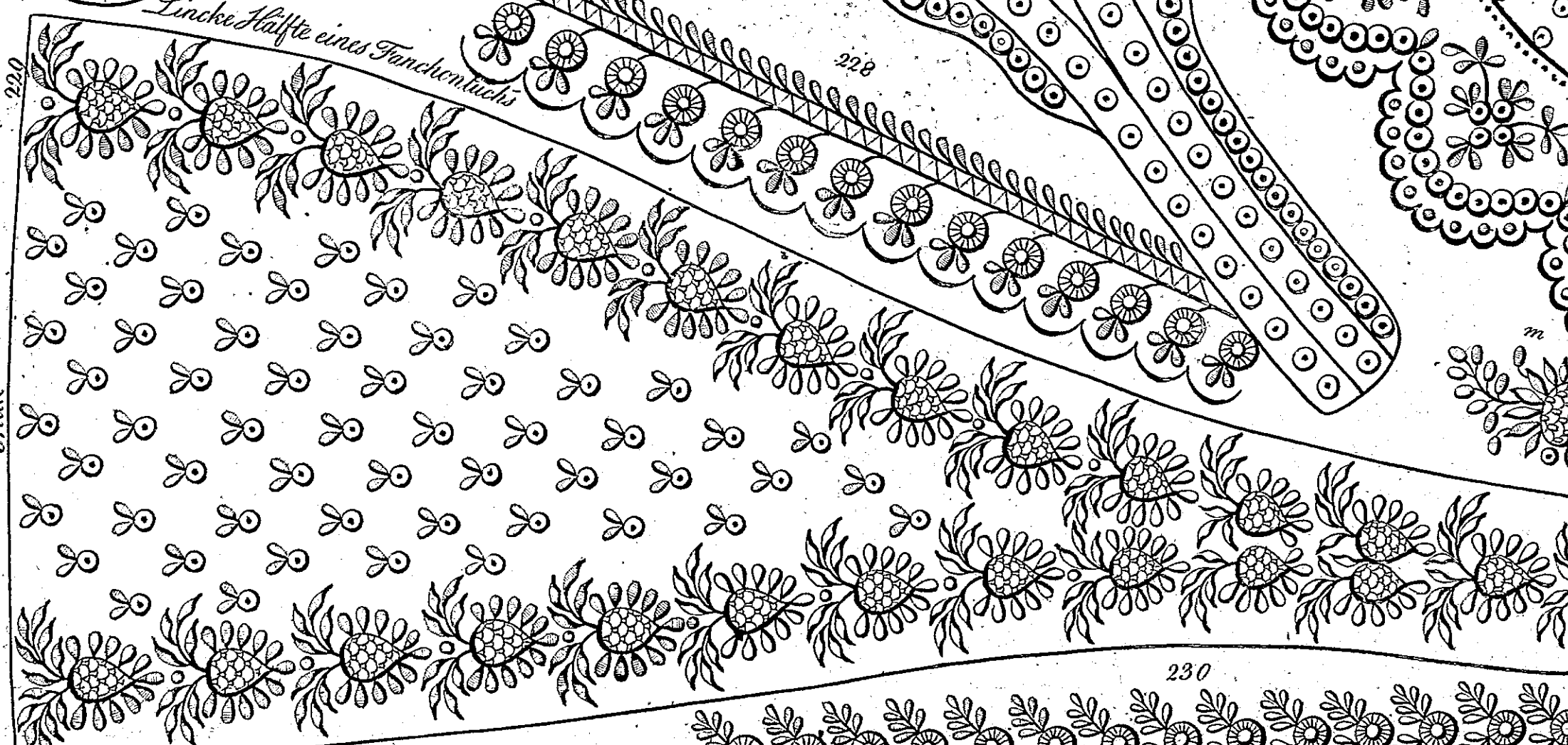
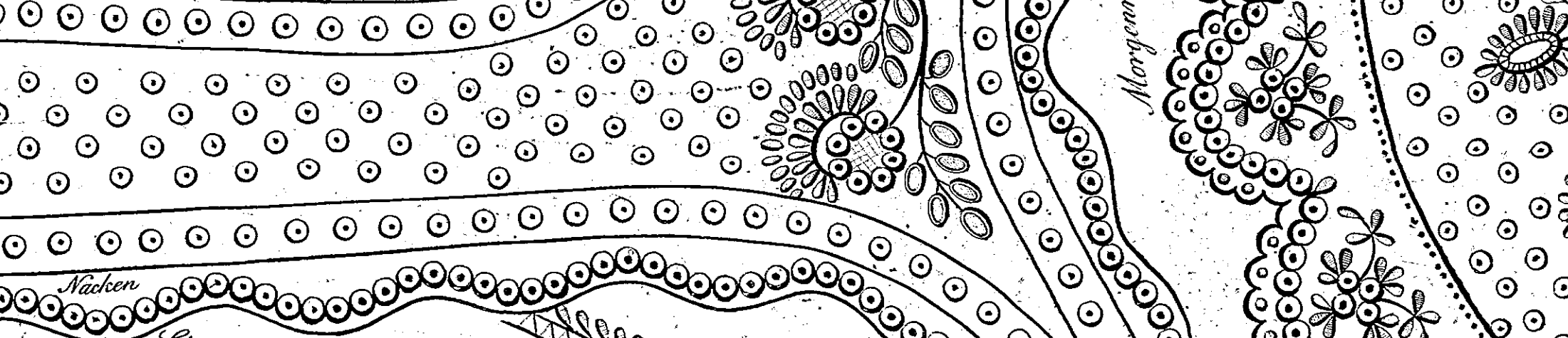
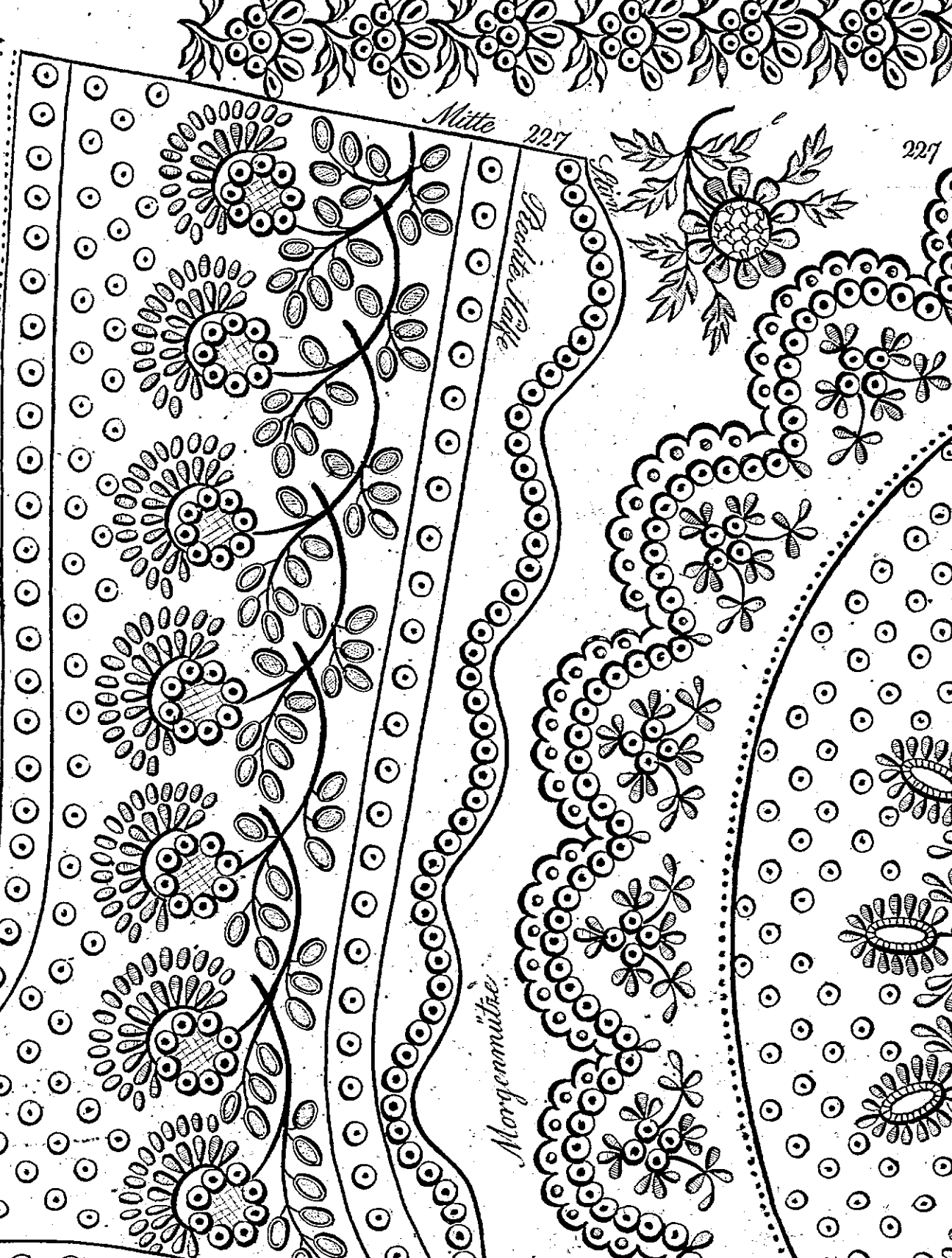
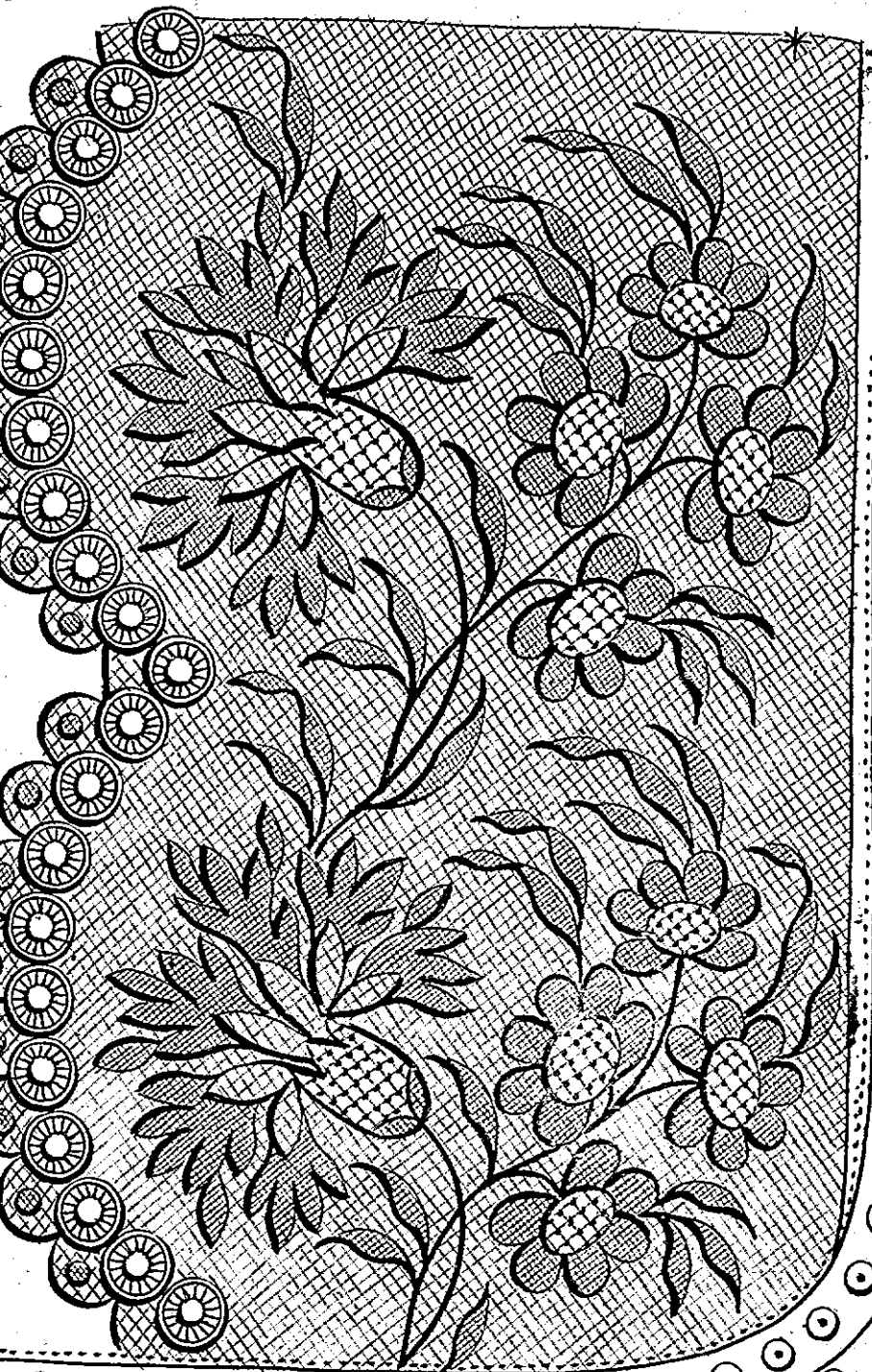
Nachen

m

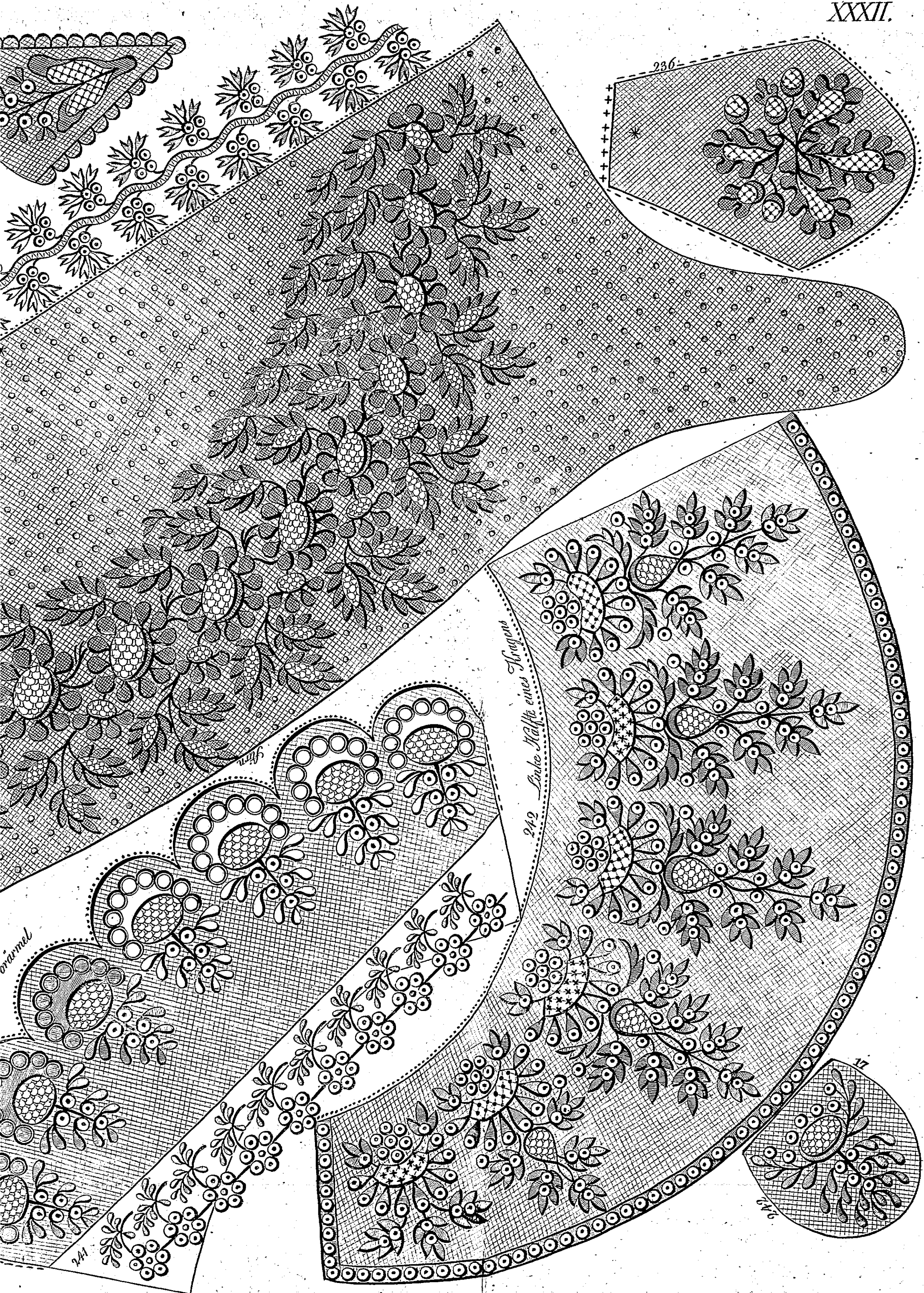
231

230



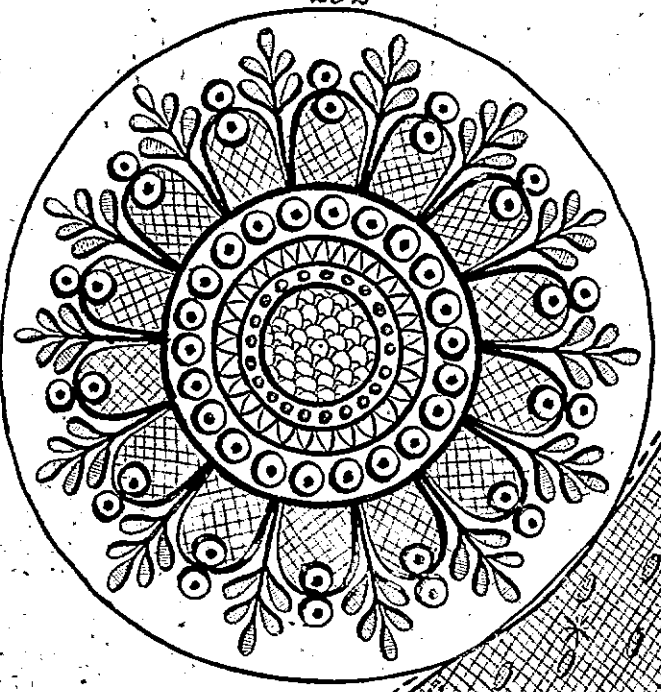




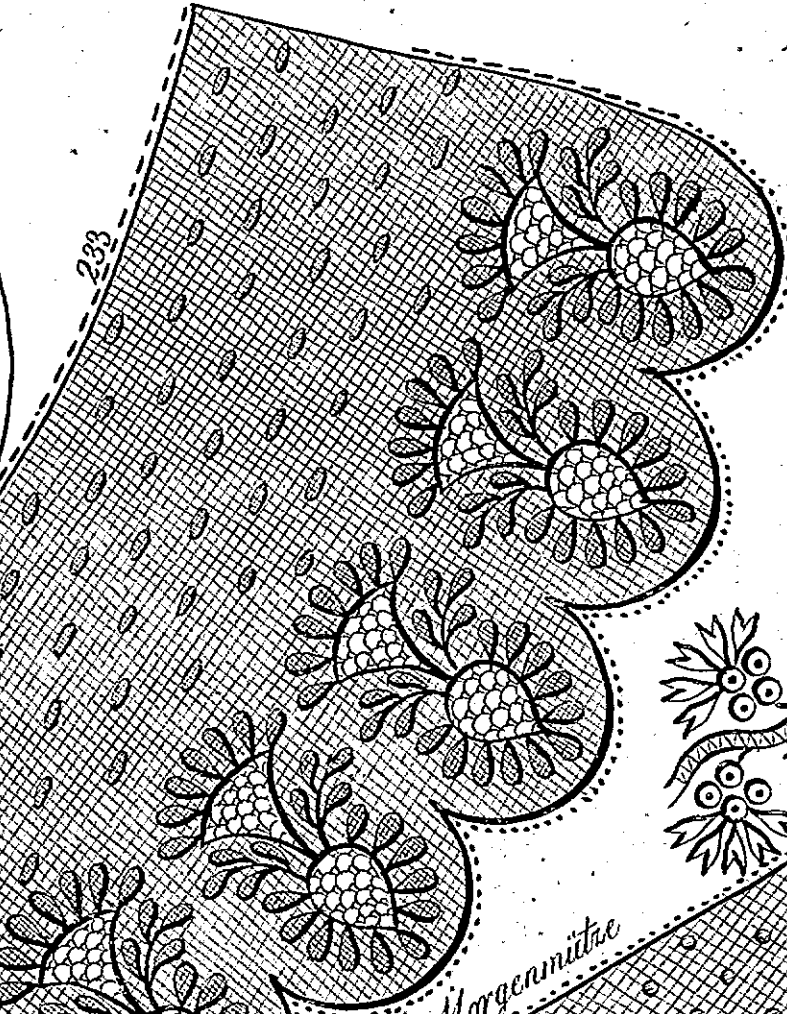




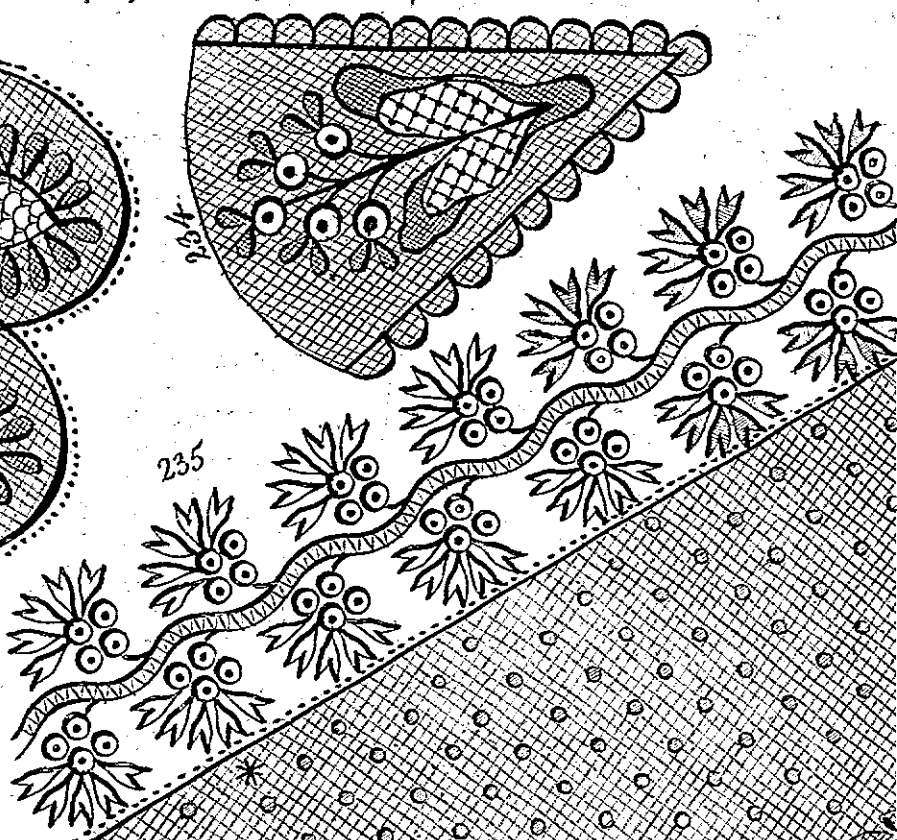
232



233



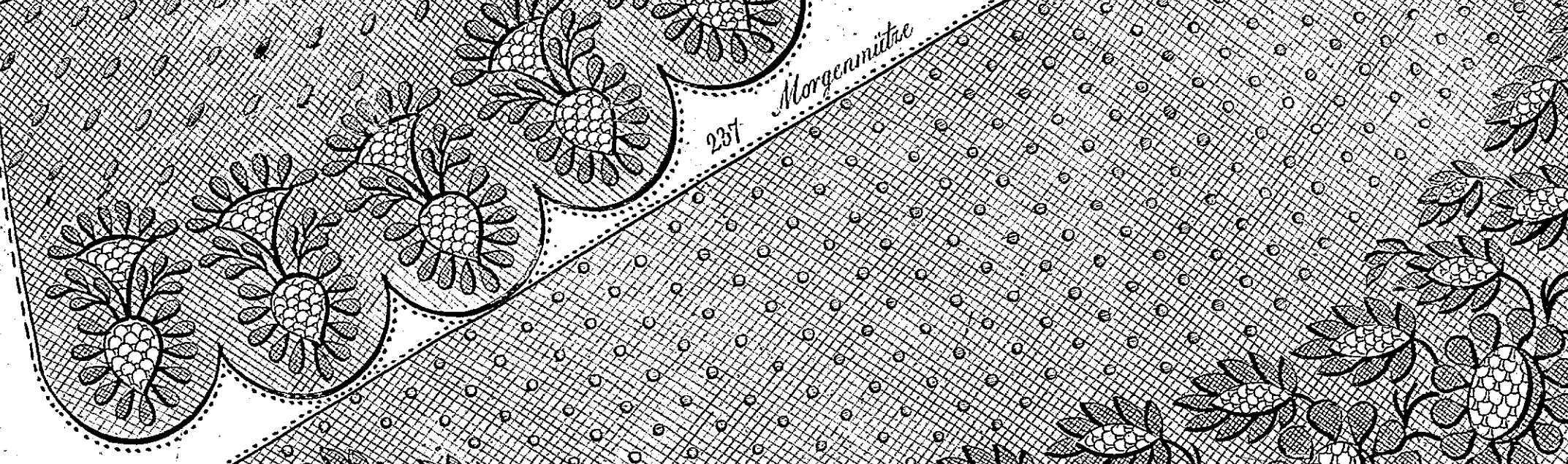
235



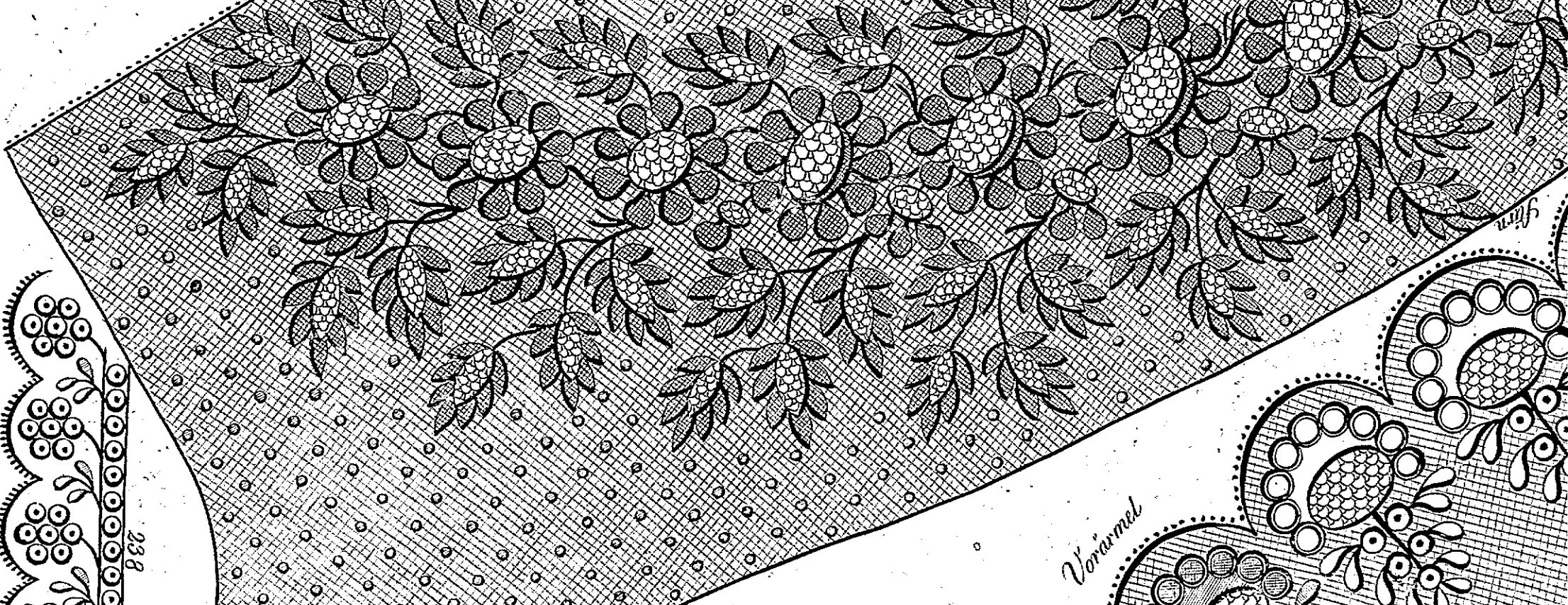
Vorämnel

Morgenmütze

237

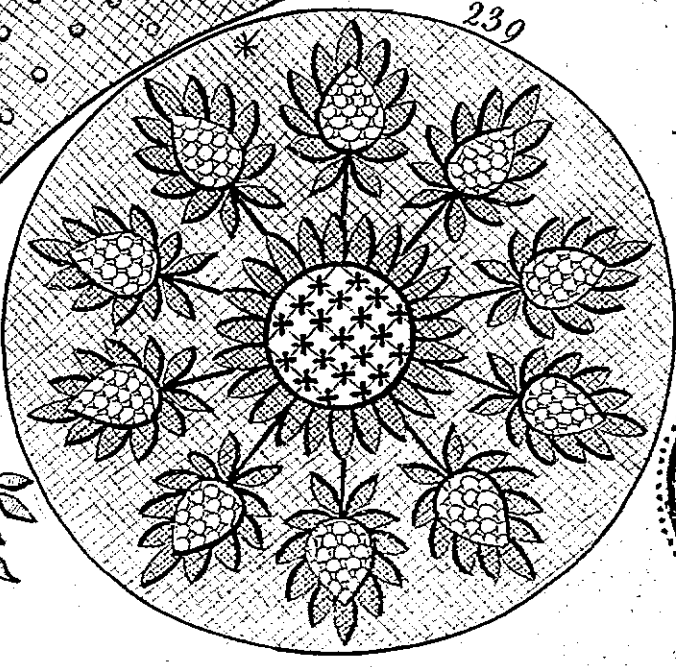


wlf



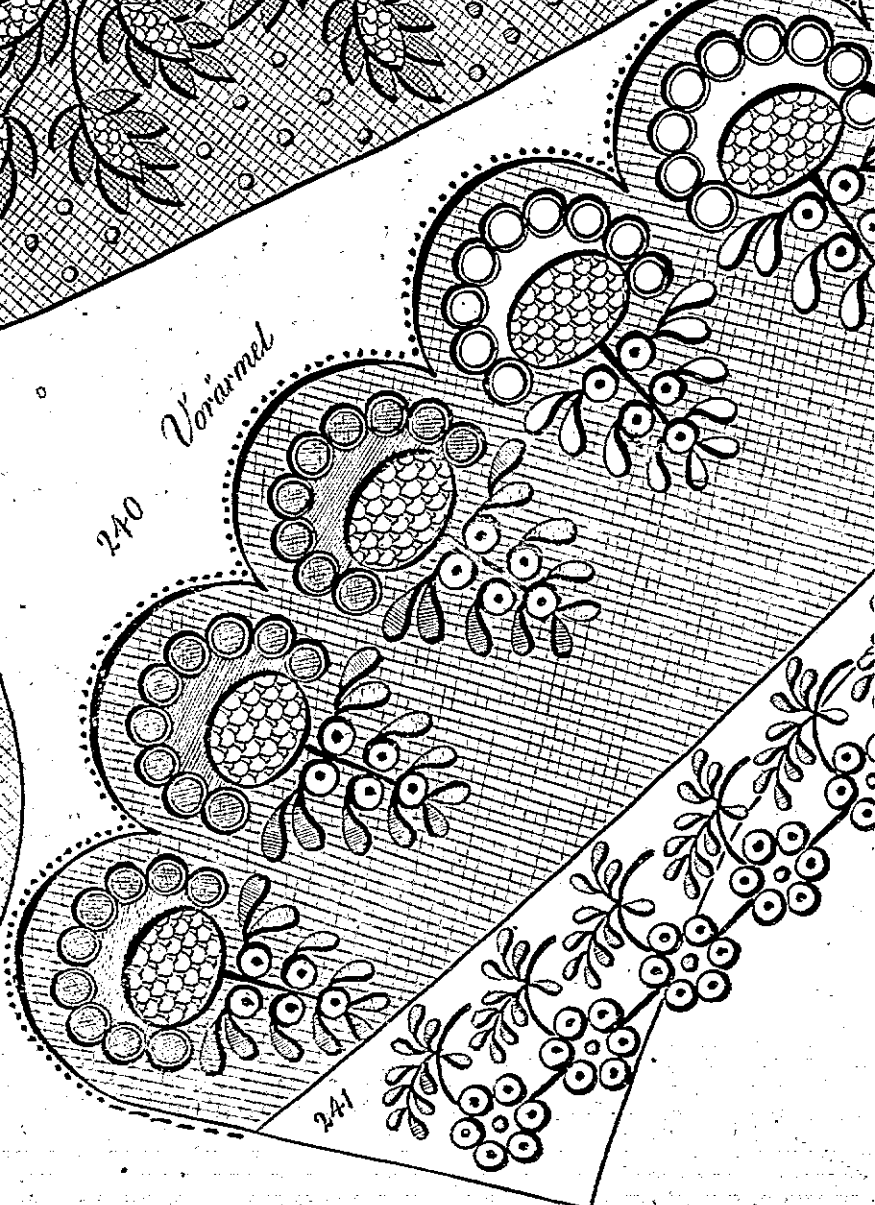
238

230



Vorämnel

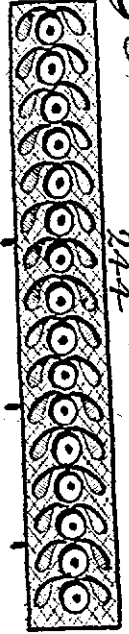
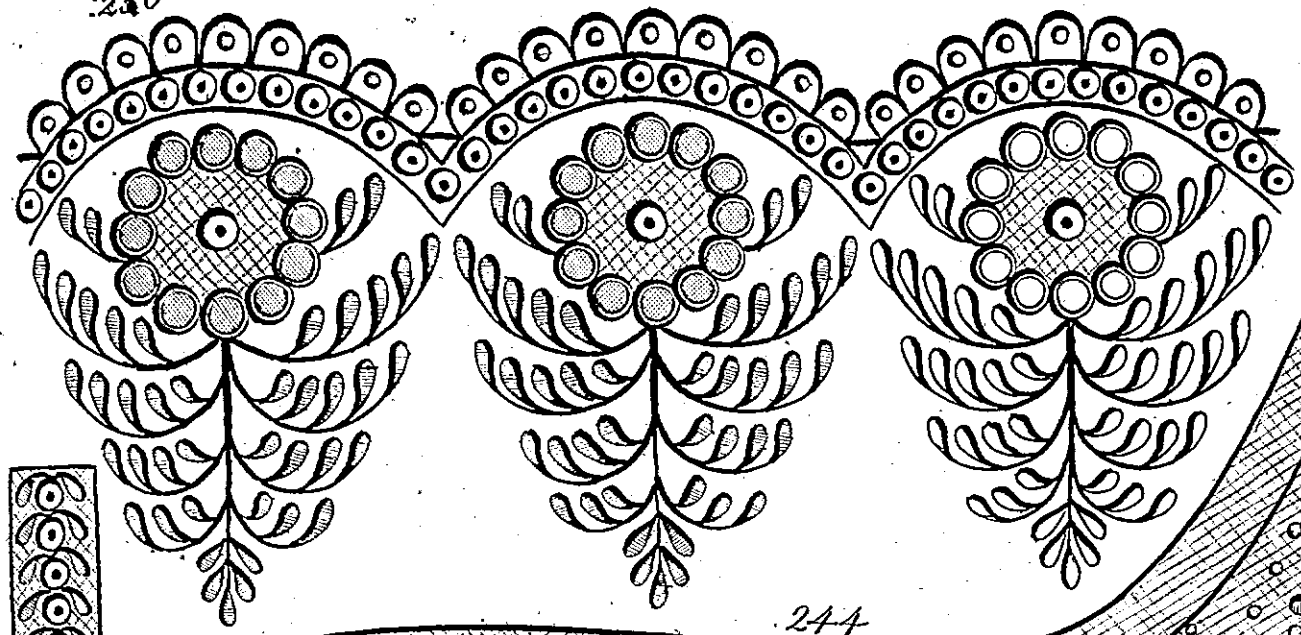
240



241



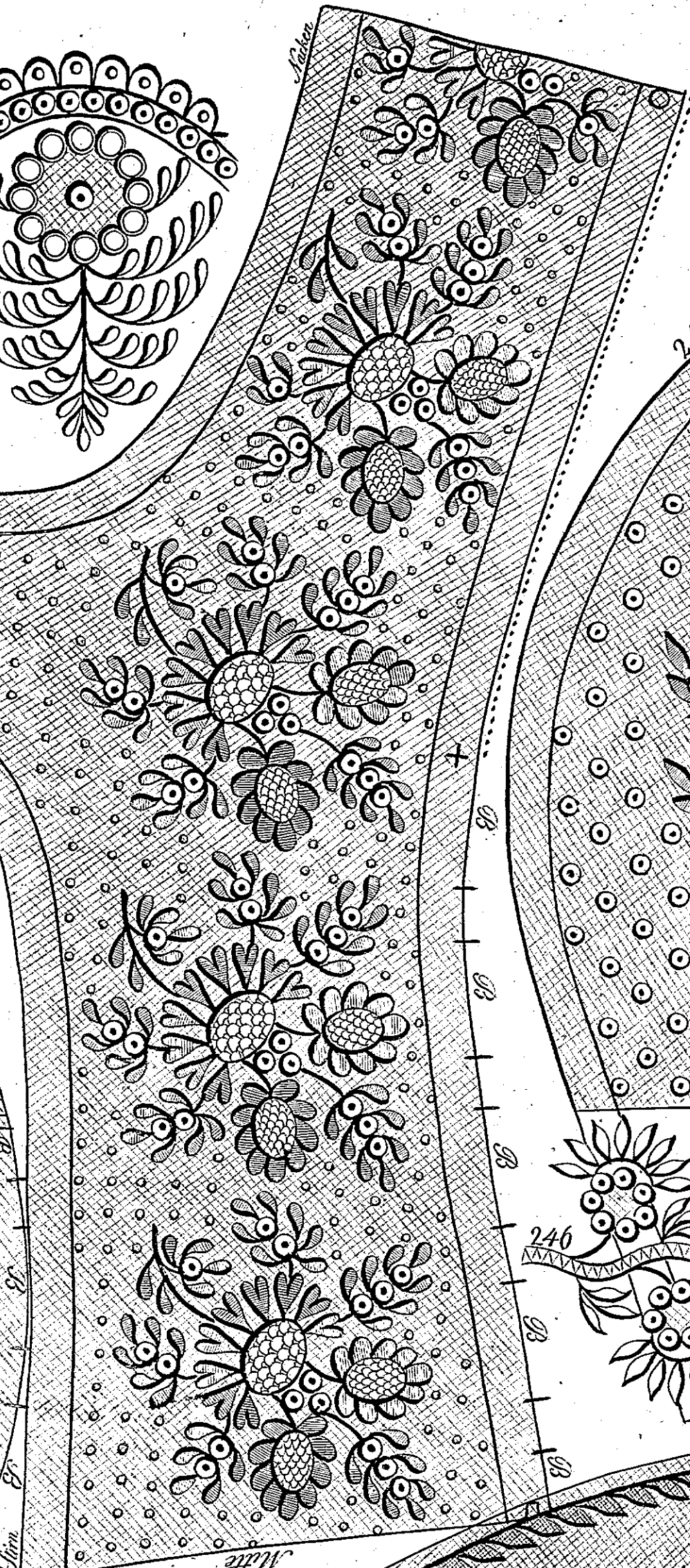
240



244

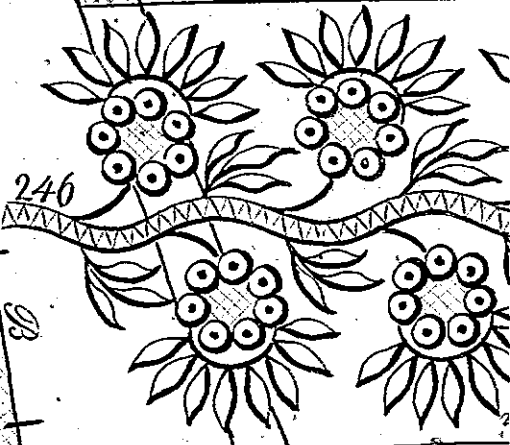


245



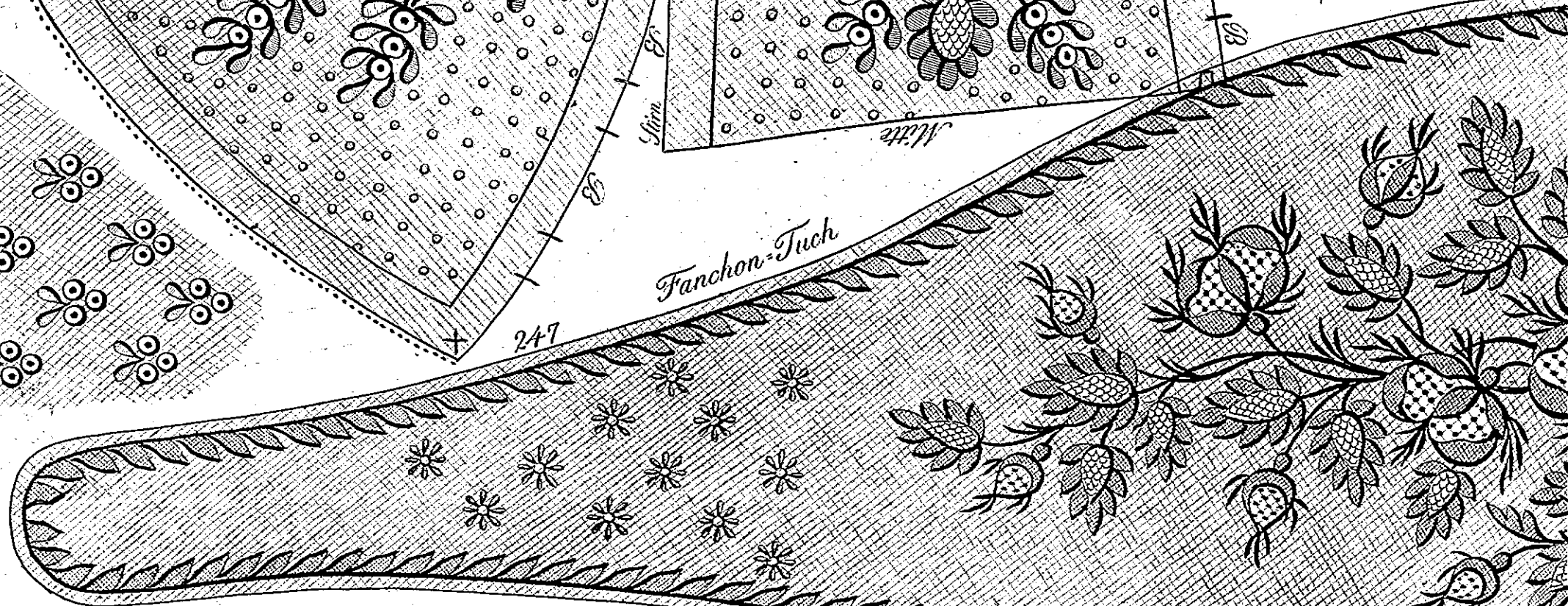
245

246

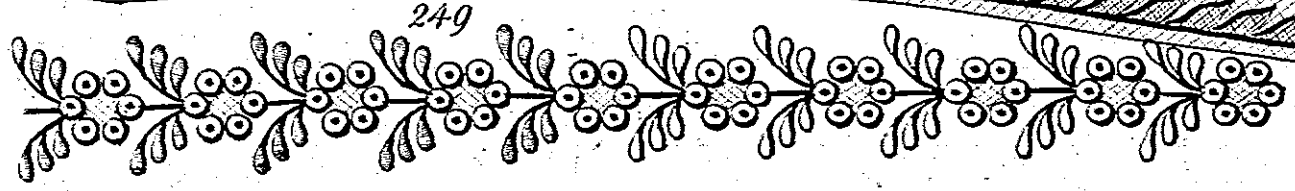


Fanchon-Tuch

247



249





245 Rechte Hälfte einer Morgenmütze

